

Num.
86
L

H. g. hum
386 π

Auswahl

Eigentum der Loge
zum aufgehenden Licht
an der Isar.

79

C
Auswahl
MAURERISCHER GESAENGE.

Zum Gebrauch
der
gerechten und vollkommenen Loge
Libanon
zu den drei Zedern
im
Orient von Erlangen.



J.C. Bock sc.

1812.



S. H. F.



<36632012300018

<36632012300018

S

Bayer. Staatsbibliothek

D e n

B r ü d e r n

der

gerechten und vollkommenen Loge

L i b a n o n

z u d e n d r e i Z e d e r n

in

liebevoller Ergebenheit

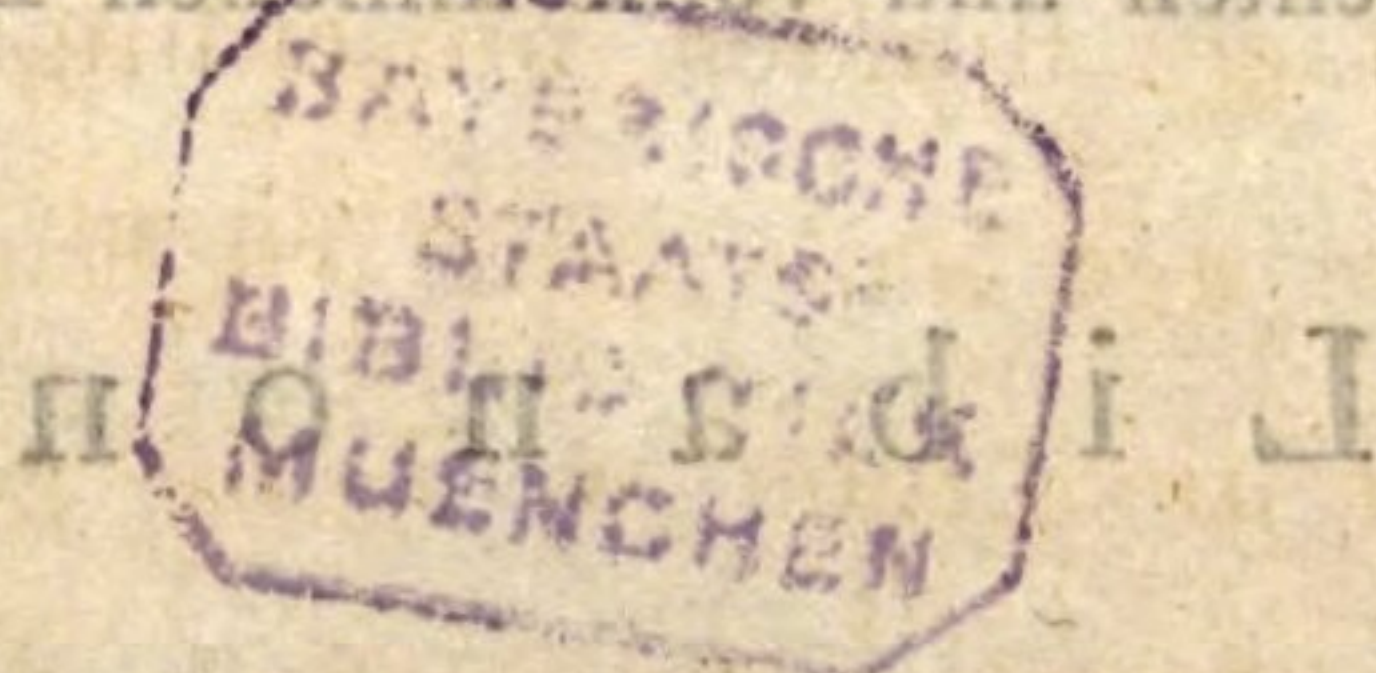
gewidmet.

Den

Brief

der

Gerechten und vollkommenen Liebe



zu den drei Zehn

in

liebevoller Eignenheit

Gewidmet.

Was konnte ich in einer Zeit, wo die
Völker in Habs und Fehde lebten, für ein Heil
Darf ich Euch, geliebte Brüder, mit Blumen
nahen, die ich im fremden Garten gepflückt
und zu einem Kranze gewunden habe, der
den Altar unsers Bundes umschlingen soll?
Es ist eine geringe Gabe, die ich Euch dar-
bringe; aber die Liebe wird sie gern von
der Liebe empfangen. So einfach das Wort
ist, das ich diesen Gesängen vorsetze, so ein-
fach wahr ist meine Gesinnung für Euch.
Die Begeisterung für das Gute, die hier im
Liede und in Eurem Busen waltet, erhebt
in Eurem Verein auch meine Brust. Mich
in Eurer Mitte für's Edle zu stärken und den
Trieb zur Vollendung mit Euch zu theilen,
war das Bestreben, das mich leitete, als ich
Gesänge sammelte, die, wie Ihr bemerken
werdet, den Geist dieses Zweckes treu aus-
sprechen.

Was konnte ich in einer Zeit, wo die
Völker in Haß und Fehde leben, Euren Her-
zen zur stillen Tröstung besseres darreichen,
als den Ausdruck des Friedens und der Liebe?

Laßt uns den Segnungen der Eintracht
einen festern Wohnplatz bei uns gestatten,
als den ihr die Welt giebt; dann wird die Dicht-
kunst, die sie feiert, ihren Himmel nicht
verlassen, während sie unsre Hallen besucht.

Erlangen,

am 22. Jun. XII.

Der Sammler.

F. HENNING.

G e b e t.

Des *Weltalls Vater!* Du, zu allen Zeiten,
Von allen Zonen Angebeteter!
Den Heiligen, den Weisen und den Wilden
Jehovah, Vater, Gott und Herr!

Du erster Grund, nicht zu erforschen!
Denn unsers Wissens höchste Stufen sind
Die beiden nur: Du bist die Liebe,
Wir aber Menschen, schwach und blind.

*Doch gabst Du, Gott, in diesem dunkeln
Stande*

*Uns Kraft zu sehn, was gut, was böse sey;
Und, bindend die Natur an ewige Gesetze,
Schufst Du des Menschen Willen frei.*

*Was das Gewissen uns zu thun gebietet,
Lehr' es uns thun; was es verbeut, uns
flieh'n!*

*Das Unrecht baut die Hölle, gute Thaten
Sind's, die den Himmel niederzieh'n.*

*Des Schönen viel giebt Deine Huld hie-
nieden,*

*Mit Dank es nehmen, wollen wir;
Nur durch Genuß kann Dir der Mensch
bezahlen;
Genießen heißt gehorchen Dir.*

*Lass nie so klein von Deiner Huld uns
denken,
Als walte sie auf unsrer Erd' allein;
Auch Sonn' und Mond, und Millionen Sterne
Sind Deiner Güte Widerschein.*

Nie wag' aus Wahn und Irrthum unsre
Ohnmacht

An Deine Blitze, Allgerechter, sich,
Verdammend sie auf Menschen hinzuschleu-
dern,
Die nicht, wie wir, erkennen Dich.

Bewahr' uns, Herr, vor stolzem Ueber-
muthe,
Vor frevelhafter Unzufriedenheit,
Wenn Deine Weisheit uns ein Gut ver-
saget,
Das unserm Bruder sie verleiht.

Gieb Mitempfindung uns bei fremden
Leiden,
Versöhnung uns für den Beleidiger.
Lehr' uns den Irrenden mit Duldung tragen,
Gedenken unsrer Schwächen, Herr!

Lass rein und frei der Wahrheit Licht
uns fördern;
Sie siege selbst, nicht Ueberredung, List;
So viel wir thun, lass uns es nie vergessen,
Dass viel Verdienst noch übrig ist.

*Nie, Vater, sey uns Weisheit Wort-
gepränge,*

*Sie sey uns That, die rastlos wirkt und
schaft.*

*Nie oben nur, lass ihren Quell uns schöpfen,
Ein tiefer Zug nur giebt uns Kraft.*

*Zu Dir, dem eine ganze Schöpfung
Tempel,*

*Des Dankaltar die Erd' ist, Luft und Meer,
Erbebe sich der Jubel aller Leben,*

*Und die Natur duf't' Weibrauch um Dich
her!*

H y m n e n.

A n G o t t.

Herr! erfülle uns mit Weisheit,
Adle uns, o Herr! durch Schönheit,
Rüste uns mit Seelenstärke
Für den großen Gang zum Ziele
Strahlender Vollkommenheit!
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit,
Dieser Einklang rauscht in Stärke,
Dieser Adel führt zum Ziele
Dauernder Glückseligkeit!

Chor. Dieser Adel etc.

2.

Gott, dem, so weit der Wesen Schaar
Im Unermesslichen Dich nennet,
Auf Deines Weltalls Hochaltar
Der Sonnen Opferflamme brennet;

Wo wir den Tempel Dir erhöh't,
Lafs Weisheit, Stärke, Schönheit wohnen;
Lafs ernst und groß die Maiestät
Des heiligen Gesetzes thronen!

Lafs hier der Wahrheit reines Licht
Zu reinen Herzen niederwallen,
Und, muth'ger stets zu ieder Pflicht,
Uns treten aus des Bundes Hallen!

Steig in dieser Feierstunde
 Zu des Lichtes Thron empor,
 Von geweihter Brüder Munde
 Lautes feierliches Chor!
 Weltenmeister! segne, schütze
 Unsre Werke, gieb Gedeih'n,
 Dafs der Bau der Menschheit nütze,
 Dem sich hier die Maurer weih'n.

Chor. Weltenmeister! etc.

Lafs die Herzen gut und bieder
 Glühn für Tugend warm und heifs!
 Hilf! und blicke sanft hernieder
 Auf des ächten Maurers Fleifs;
 Weisheit leite unsre Schritte,
 Schönheit leuchte unsrer Bahn,
 Stärke wohn' in unsrer Mitte,
 Und der Menschheit Tag bricht an.

Chor. Weisheit etc.

4.

Der du den ganzen Bau der Welt
Mit ew'ger Weisheit aufgestellet,
Den niemand misst, noch überzählt,
Den du im Sternenglanz erhellet!

Gieb diesem Heiligthume Licht;
Gieb diesem Tempel Schönheit, Stärke,
Dafs Weisheit nie dem Bau gebricht,
Und fördre unsrer Hände Werke;

Und schlinge unsern Bruderbund
In deine grofse Maurerkette,
Die aus der Weisheit tiefstem Grund,
Die Erde weiht zur heil'gen Stätte.

Chor. Weisheit etc.

A n d i e N a t u r.

5.

Göttliche! bei deren Mutternamen
Laut und stolz das Herz des Menschen
schlägt,
Deren Gottheit in des Wurmes Saamen,
Und die Sonne gleich sich eingeprägt!

O Natur! wer konnte dir erbauen
Unsre Tempel, heilig dir allein,
Wo sich nun am Lichte, das wir schauen,
Deine Schüler, deine Söhne freu'n? —

Als bei'm Anbeginn der Nationen
Der Gesellschaft segenreiches Band,
Nicht um Länder oder Fürstenthronen,
Sondern nur sich um die Menschen wand.

Da bestand noch Treu' und Glaub', es wachte
Strenge Tugend ob der Menschheit Recht:
Durch Genügsamkeit und Einfalt machte
Sie beglückt das menschliche Geschlecht.

Aber auch der Geist, der in uns denket,
Ward, berührt vom Strahl der Weisheit,
wach,
Spähte nach der Kraft, die alles lenket,
Spähte kühn dem Grund der Dinge nach.

Schwang, erforschend dein Gesetz, gen Himmel
Sich zu dir empor, in jene Höh'n,
Hin, wo sich in leuchtendem Gewimmel
Ewig Millionen Welten dreh'n.

Senkt, hinab sich, dein Gesetz erforschend,
In der Erde Schoos, von dir geführt,
Wo, im Hauche der Verwesung morschend,
Ein Geschöpf des andern Mutter wird.

Und du lohntest süß sein heisses Streben,
O Natur! er durfte, kühner Hand,
Dir den Schleier von dem Antlitz heben,
Den um dich das ew'ge Schicksal wand.

Denn du wolltest, daß durch ihn das rohe
Menschenvolk geführt zu seinem Wohl,
Und von Ost bis West in heller Lohe
Uns der Weisheit Fackel leuchten soll.

Doch auf Erden lacht kein Glück uns heiter,
Wo das Schicksal uns als Pilger prüft,
Und die Wiese, die uns edle Kräuter
Heilsam schenkt, trägt Disteln auch, und
Gift!

Sieh! die Blume, die die Weisheit streute,
Ward dem Pöbel nichts als dürres Laub,
Und die Frucht der Tugend eine Beute
Jedes Klügern, und des Stärkern Raub.

Denn auf abgesonderten Altären
Opferte das Volk der Weisheit dort,
Da der Tugend, mußte beider Lehren
Missversteh'n, verdreh'n ihr göttlich Wort.

Vor dem Thron der Weisheit, wo die Jugend
Lernend horchte, warf die Bosheit aus
Ihre bunten Netz', und in der Tugend
Heil'gen Tempel hielt die Dummheit Haus.

Darum zog die Weisheit sich zurücke,
Und verstopfte ihren eignen Quell,
Jetzt getrübt von Arglist und von Tücke,
Und zuvor — so spiegelklar und hell.

Darum ward das Amt der Tugendpriester
Dem verschmiztern Bösewicht zu Theil.
Ihre Lehr' ein Papagey-Geflüster,
Und ihr Tempel jedem Pächter feil.

Darum zog man einen dichten Schranken
Der Vernunft davor, die man verwaist
Austrieb, legt' auf Sinnen und Gedanken
Eine Tax' und fesselte den Geist.

Defs erbarmten endlich die Göttinnen
Selber sich, und bauten, o Natur!
Hoch dir unsre Tempel, deren Zinnen
Sichtbar wurden wenig Menschen nur.

Hier vereinten anfangs biedre Weisen,
Weise Biedermänner Hand in Hand
Sich zu deinem Dienst' in engen Kreisen,
Fest umwunden von der Eintracht Band.

Eingehüllet in den dichten Schleier
Der Mysterien, vertrauten sie
Sich nur dir, denn wem dein göttlich Feuer
Seinen Weg erhellt, der strauchelt nie.

Sie arbeiteten bei deinem Lichte
Rastlos an der Menschen Wohl, wie du!
Warfen liebeich ihres Fleißes Früchte
Ihren weit verirrten Brüdern zu.

Kämpften mit dem Laster, und erhielten
Manchen Sieg in frommer Zuversicht
O Natur, auf dich! — Die Menschen fühlten
Ihre Waffen, aber sahn sie nicht.

So begann gemach durch ihr Bemühen
Zu erheitern sich der Menschheit Bahn,
Sich des Geistes Nebel zu verziehen,
Und die Tugend wieder sich zu nah'n.

Wieder wurden deine Menschen besser
Wieder schmolz der Dummheit großes Heer
Sichtbarlich — die Tempel wurden größer,
Deiner Jünger, deiner Priester mehr.

Doch — auf Erden lacht kein Glück uns heiter,
Wo das Schicksal uns als Pilger prüft.
Sieh! die Wiese, die uns edle Kräuter
Heilsam schenkt, trägt Disteln auch und Gift.

Selbst durch unsre strengbewachten Thüren
Drangen List, Verführung, Bosheit ein,
Wusten schlau das Antlitz zu maskiren,
Täuschten leicht uns durch der Tugend
Schein,

Streuen aus mit leiser Hand den Saamen
Jedes Lasters, wagen ohne Scheu
Zu entweihen selber deinen Namen,
Und missbrauchen ihn zu Meuterey,

Locken zu dem Abgrund' unsre Brüder
Mit betäubendem Syrenenton,
Ach, und träufeln auf die Augenlieder
Guter Menschen schändlich ihren Mohn;

Dafs nun Brüder Rach' und Haß durchglühet,
Die zuvor ein heil'ger Bund vereint;
Dafs die Sanftmuth, dafs die Duldung fliehet,
Und der Genius der Menschheit weint;

Dafs nicht selten auf die Eingeweihten
Zwietracht ihren Geifer niederthaut,
Und mit ihren giftgeschwollenen, breiten
Klauen einreißt, was die Eintracht baut.

Doch du schirmst das Häuflein deiner Söhne,
Rettest es von seinem Untergang,
Lehrst uns kennen die Syrenentöne,
Und verachten ihren eitlen Klang.

Warnest vor den Frevlern, die sich klüger
Dünken, denn dich selbst — dich unge-
Höhen, stellst entlarvet die Betrüger
Nackt uns dar in ihrer Scheuslichkeit.

Darum strahlt von deines Altars Schimmer
Nicht dein reines, nur ein magisch Licht,
Das dem Weisen leuchtet, aber immer
An dem Aug' Unwürdiger sich bricht.

Drob erschallt aus deiner Jünger Munde
Hoher Dank in unsern Tempeln dir,
Denn du schlägst, o Mutter, keine Wunde,
Du gewährst den Balsam auch dafür.

Du beglücktest uns mit deiner Weihe,
Winktest in den Kreis der Maurerei
Huldreich uns zum grossen Schwur der Treue:
O Natur! und sieh! wir sind dir treu!

Gieb uns fürder Kraft und deinen Segen,
Liebevoll mit heiligem Bemüh'n
Den uns anvertrauten Grund zu pflegen,
Und sey fürder unsre Leiterin!

Dafs wir trotz der Feinde, die gedrungen
Frecher Stirn an deinen Altar sind,
Dein Gesetz mit unbestochnen Zungen
Laut verkünden jedem Menschenkind.

Reichlich streu'n aus unserm Heiligthume,
Das von dir uns anvertraute Pfand
Für der Menschheit Wohl, — der Weisheit
Blume,
Abgeplücket von der Tugend Hand.

Dafs wir bei dem Strahl , von dir gesendet,
Wandeln frohen Muths auf deiner Spur,
Und von keinem Irrlicht je geblendet,
Folgen mögen deinem Rufe nur.

Dann wird nie ein Maurer-Tempel fallen,
Wird auf deinen ew'gen Pfeilern steh'n,
Unsre Weisheit nur mit dir verhallen,
Unsre Tugend nur mit dir vergeh'n.

G e s ä n g e.

6.

Ahnung hoher Wonne schwebet
Mild um uns'rer Brüder Chor,
Dank und Lebensfülle hebet
Jedes Maurers Herz empor.

Aus geweihter Quelle quillet
Heil'ge Bundes - Wissenschaft,

Licht vom höhern Lichte füllet
Unser Herz mit neuer Kraft.

Ruhe, hehrer Weisheit Schwester,
Leitet uns mit sanfter Hand,
Enger, dauernder und fester
Bindet Freude unser Band. —

Lächelnd kommt sie uns entgegen
Würzt mit Himmelsfreundlichkeit

Und mit holdem Blick den Seegen,
Welchen die Natur uns beut.

Wonne röthet sanft die Wange
Dem belehrten Suchenden,
Hoch bei uns'rer Liederklänge
Schlägt das Herz dem Leidenden.
Leichter ist des Grames Bürde
Dem, den Erdenleiden drückt,
Wenn er uns'res Bundes Würde —
Seine Hoffnungen erblickt.

Unser Heil auf sie zu gründen,
Ist des grossen Meisters Ruf,
Freiheit in der Wahrheit finden
Ist der Maurerei Beruf.
Folget seiner Stimme Brüder,
Denn des Lichtes goldnes Reich,
Kehrt mit ihr vom Himmel wieder
Und sein Segen blüht in Euch.

Laßt mit männlichem Vertrauen
Uns der Tugend Pfade geh'n,
Und mit Ernst am Tempel bauen,
Den wir in uns selbst erhöh'n.
Stärke wandle uns zur Seite,
Weisheit sey uns Lehrerin,
Und nach schon gekämpftem Streite
Sey uns Schönheit Lohnerin.

So — nach froh vollbrachtem Werke
Reicht uns Freundschaft nun den Lohn,
Und mit Licht und Kraft und Stärke
Rüstet sie des Bundes Sohn.

Froh eilt er an ihrer Rechten,
Erst zur Arbeit — dann zum Mahl,
— Und in trüben Lebensnächten,
Leuchtet ihm ihr milder Strahl.

Singt ihr dann in vollen Chören,
Die so freundlich uns umschwebt;
Trinket Brüder, sie zu ehren,
Deren Weihe in uns lebt.

Thätig dankt der edlen Lehre,
So die himmlische uns giebt,
Trocknet freudig jede Zähre,
Die des Armen Auge trübt.

7.

Als Menschenhafs, ein Feind der Freude,
Die Sterblichen mich fliehen hiefs,
Die Tugend in der Armuth Kleide,
Den Frevel mir im Purpur wiefs;

Und den Betrug im Siegeswagen
Mein Blick von Bonzen tragen sah,
Den Krieg sah über Leichen jagen,
Und Fürsten wie Caligula;

Da sank, — o welch ein Blick, ihr Brüder! —
Ein Winkelmaafs in ihrer Hand,
Die Maurerei vom Himmel nieder;
Weifs war ihr magisches Gewand;

Aus ihrem Auge strahlte Friede
Und schöner Seelen - Harmonie;
Und Pallas drohende Aegide
Und Venus Gürtel schmückten sie —

Flieh eines Timons wilde Klagen,
O Jüngling! sprach ihr Göttermund.
Bald macht mit mir in schönern Tagen
Die Tugend einen ew'gen Bund.

Zum Orkus wird das Laster fliehen,
Das goldne Alter kehrt zurück,
Und öde Wüsten werden blühen,
Kennt einst die Welt mein gött-
lich Glück.

Schon jetzt, — ihr Maurer, triumphiret! —
Entweicht das blöde Vorurtheil:
Von euren Tugenden gerühret,
Ehrt euch der Menschen bester Theil.

Sanft hebt zu einem ew'gen Ruhme
Die Dürftigkeit ihr Haupt empor,
Und führt zu meinem Heiligthume
Der Waisen und der Wittwen Chor.

Nur Zwietracht, die mit eignen Händen
Sich wie ein Wüthender durchsticht,
Verbann' aus euren heil'gen Wänden
Die sanfte Bruderliebe nicht!

Was schleichst du in der düstern Heide
So traurig, Jüngling, und allein?
Sey meiner werth, so wird die Freude
Mit Blumen deinen Pfad bestreu'n. —

So sprach sie! Noch von ihr entzückt
Und ganz begeistert stand ich da;
Als sie, der Erde schon entrückt,
Mein Aug' in lichten Wolken sah.

Da blickte lächelnd sie hernieder,
Und schüttelte ihr goldnes Haar;
Und plötzlich kam der Friede wieder,
Der meiner Brust entflohen war.

3.

Auch dir ertöne, Vaterland!

Ein feiernder Gesang,
Und deinem Vater, Vaterland,
Der Maurer frommer Dank.

Wo ist der Mann, in dessen Brust
Nicht Liebe für ihn schlägt?
Hinweg, wen seines Volkes Lust
Zu Thaten nicht erregt.

Ihr, die der heil'gen Weihe Schwur
Vor Gottes Augen band;
Für Weisheit und für dich, Natur,
Für ihn und Vaterland.

Auf! preisst in edlen Werken ihn,
Ihr Pflanzen unsrer Saat!
Lafst Bürgertreu im Herzen glüh'n,
Er will nicht Lob, nur That!

9.

Auf! bis die letzte Stunde
Mit ernstem Klange schlägt,
Sey in dem frohen Bunde,
Die freie Lust gepflegt.
Noch perlt in unsrer Mitte
Der süsse Labetrunk,
Noch tönt, nach alter Sitte,
Der freundliche Gesang.
Dem guten Geist des Ortes
Sey dieses Glas geweiht,
Gedenkt des Bundeswortes,
In froh' und trüber Zeit!
In treuer Herzen Leitung
Die hier uns froh vereint,
Liegt höhere Bedeutung
Als noch dem Aug' erscheint.
Auch solle nichts uns rauben,
Was uns die Liebe gab.
Bewahrt den treuen Glauben
Und nehmt ihn mit hinab;

Der Zweifel sey vertrieben,
Hier hat nur Liebe Raum.
Wir leben, glauben, lieben;
Die Freundschaft ist kein Traum.

Wir halten fest zusammen,
In Freude und in Leid
Durch diese heil'ge Flammen
Dringt nie der Strom der Zeit.
Des Lebens enge Schranke
Hemmt nicht den raschen Lauf;
Frei schwingt sich der Gedanke
Hoch über sie hinauf.

Schlingt, Brüder, treu die Hände
In treuer Brüder Hand,
O daß uns ewig bände
Dieß fest geschlung'ne Band!
So schwört auf's neu' dem Bunde,
Und jeder Bruder sey
Noch wie in dieser Stunde
In seiner letzten treu.

10.

Chor. Auf, Brüder des Bundes, die Becher
geschwungen,
Und Hymnen im Chore der Freude
gesungen!

Einer. Erfreut euch des Bundes!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Des herrlichen Tempels!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Einst werden die Werke des Maurers
erglänzen!

Laßt weinende Tugend mit Rosen uns
kränzen,

Hinab in die Tiefen der Wahr-
heit uns schau'n,

Und Hütten der Unschuld mit Eifer
erbau'n.

Chor. Und Hütten etc.

Chor. Auf, Brüder etc.

Einer. Es lebe die Freundschaft!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie walt' auf dem Erdkreis!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wem Kummer und Sorgen das Leben
umdunkeln,

Wem nirgends die Sterne der Hoffnung
mehr funkeln,

Dem nahet dann treulich der herzliche
Freund

Der mit ihm zum Leben, zum Tod
sich vereint.

Chor. Der mit ihm etc.

Chor. Auf Brüder etc.

Einer. Es lebe die Liebe!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie herrsch' auf dem Erdkreis!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Das Leben ist Liebe, die Liebe das
Leben.

Heil, welchem der Himmel die Freun-
din gegeben!

Sie weihet ihn kosend zur Seligkeit ein.

O, Lieb' ist die Seele des Lebens
allein!

Chor. O, Lieb' ist etc.

Chor. Auf, Brüder etc.

Einer. Es lebe die Wahrheit!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie leuchte dem Erdkreis!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Vor flammenden Strahlen der Wahr-
heit verfliegen

Die Nebel des Wahnes und mystischer
Lügen.

Zerreisset des Truges verhüllenden
Flor,

Und hebet die Fackel der Wahrheit
empor!

Chor. Und hebet etc.

Chor. Auf Brüder etc.

Einer. Es lebe das Mitleid!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Es tröste den Erdkreis!

Chor. In Ewigkeit.

Einer. Dieß laßt uns bei'm fröhlichen Mahle
gedenken:

Ein Maurer wird nimmer den Armen
je kränken;

Weh' dem, den die Thräne des Harms
nicht erweicht!

Wohl dem, der sein Scherflein dem
Dürftigen reicht!

Chor. Wohl dem etc.

Chor. Auf Brüder etc.

Einer. Beglück' uns, o Freiheit!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Erfreue den Erdkreis.

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Der Mensch ist vom Himmel zur Frei-
heit erkoren.

Weh' dem, der dieß göttliche Kleinod
verloren!

Weg Gold und Juwelen! das Höchste
thut noth!

Nur Freiheit im Leben! nur Frei-
heit im Tod!

Chor. Nur Freiheit etc.

Chor. Auf Brüder etc.

Einer. Beglück' uns, o Friede!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Beherrsche den Erdkreis!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wir sind nicht geschaffen zum Morden,
zum Kriegen;

Es weinet die Menschheit bei jubeln-
den Siegen;

Sie siehet nicht Lorbern, sie
siehet nur Blut.

Nur Friede auf Erden, nur Friede ist
gut.

Chor. Nur Friede auf Erden, nur Friede ist
gut.

11.

Auf Brüder! freie Maurer singet
Der Freiheit Hochgesang!

Weh' dem, des Geist nicht aufwärts dringet
Bei ihres Namens Klang.

Ihn führte nicht zu unserm Bunde
Der Wahrheit leise Spur;

Ihn faßte nicht in heil'ger Stunde
Der ihr geweihte Schwur.

Frei, Brüder, ist, den nicht das Toben
Der Leidenschaft betäubt,
Der, mächtig über sie gehoben
Sie dämpft und Herrscher bleibt.

Frei, dem der Himmel Hochgefühle
Von Menschenwürde gab;
Er schaut mit Gleichmuth auf die Spiele
Des Erdenglücks herab.

Schnell welkt der Kranz der Erdenfreuden
Wenn Dienstbarkeit ihn wand.
Leicht Brüder, leicht sind Erdenleiden,
Beut Freiheit uns die Hand.

Sie reicht den Kranz, der ewig grünet,
Treu, ruft sie, du warst treu;
Gott dientest du, wer ihm nur dienet,
Ist frei, ist ewig frei.

Horch, Freiheit! auf der Maurer Lieder,
Wir bau'n Altäre dir;
Senk' mächtig dich auf uns hernieder
Und stärk' uns für und für.

Auf, Brüder! hört das neue Lied:
Gesundheit und ein froh Gemüth!
Und wer es noch nicht singen kann,
Der fang' es heut zu lernen an,
Und sey zu üben es bemüht:
Gesundheit und ein froh Gemüth!

Wem weiht sich unser neues Lied?
Der Schönheit, die das Herz erzieht;
Wer solche Schönheit liebgewann,
Der stimme mit uns jauchzend an:
Sie lebe, die unsterblich blüht,
Die Schönheit, die das Herz erzieht!

Ihm , der für Recht und Wahrheit
glüht,
Für Freund und Feind sich edel müht;
Nie Schlechtes thun und dulden kann,
Fecht' ihn auch Haß und Mißgunst an:
Ihm Brüder, singen wir dies Lied,
Dem Edelsten , der vor uns blüht.

Der neuen Zeit, die vor uns blüht,
Dem Blick, der in die Zukunft sieht!
Wer für die Nachwelt leben kann,
Ist auch erkannt ein sel'ger Mann;
Ihn ehret froh der Zeiten Lied.
Glück auf der Zeit, die vor uns blüht;

Noch einmal stimmt an das Lied
Der Kraft, die Herz an Herzen zieht;
Ihr weihen wir uns Hand in Hand,
Und knüpfen ein unlösbar Band
Der schönsten Kraft, die in uns glüht,
Der Freundschaft, Liebe, Hochgemüth.

13.

Eine Stimme.

Auf, Brüder! leset Blumen
Zum Kranz der Ewigkeit;
Und eure stille Freundin
Sey die Barmherzigkeit.

Chor.

An ihrer Hand geleitet
Erheitert sich die Welt;
Und über Gräbern winket
Das goldne Erndtefeld.

Eine Stimme.

Es wird so manche Thräne
Noch unterm Mond geweint;
Gebt! daß dem armen Herzen
Ein Strahl der Freude scheint.

Chor.

Der grofse Weltenlenker
Kennt unsre Redlichkeit.
O! wär' mit dieser Gabe
Der Menschheit Gram zerstreut!

14.

Auf! die im Kreis erwählter Freunde,
Der stillen Weisheit sich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Vereinigt fühlt, warum ihr seyd!
Lafst uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder reinen Freude weih'n
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bruderbunds sich freu'n.

Des Bundes, der den Durst anfachte,
Nach göttlicher Vollkommenheit,
Und Menschen Menschenfreuden brachte,
Auf ihre Pfade Rosen streut;
Des Bundes, der die hohen Lehren,
Den Menschen gab: folgt der Natur,
Und seht in Blumen, Menschen, Sphären,
Des grossen Bildners leise Spur.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf, und forscht nach Heil
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt auch an der Erde Theil;

Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er's in Lächeln ihm verkehrt,

Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank,

Und würzet seines Tisches Schale,
Und segnet seines Tisches Trank.

Zwar wandeln wir im Erdenkleide
Mit Mühe der Vollendung Bahn,

Doch überall lacht Erdenfreude,
Uns in der kleinsten Blume an.

So laßt uns denn als Weise wandeln,
Die Blumen pflücken, die uns blüh'n;

Laßt uns wie ächte Maurer handeln,
Die sich um mehr als Staub bemüh'n!

Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder reinen Freude weih'n,

Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bruderbunds sich freu'n.

Herzlich ist es uns ein Wunsch,

Hier und schön zu sein!

Allen Taugigen und Mühen;

Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Herzlich ist es etc.

15.

Auf und trinkt!

Brüder, trinkt!

Denn für gute Leute

Ist der gute Wein;

Und wir wollen heute

Alle fröhlich seyn.

Auf und trinkt!

Brüder, trinkt! ::

Stoßet an, und sprecht darneben:

Alle Kranke sollen leben!

Chor. Vom Anfang bis zu ::

Herrlich ist

Hier und schön.

Doch des Lebens Schöne

Ist mit Noth vereint;

Es wird manche Thräne

Unterm Mond geweint.

Herrlich ist

Hier und schön ::

Allen Traurigen und Müden;

Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Herrlich ist etc.

Auf und trinkt!
Brüder, trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sey ein guter Mann,
Förd're, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann.
Auf und trinkt!
Brüder, trinkt! ::
Armer Mann, bang und beklommen,
Ruf' uns nur, wir wollen kommen!

Auf und trinkt! etc.

Seht dann, seht!
Brüder, seht!
Gott giebt uns gar gerne
Ohne Maas und Ziel,
Dafs ein jeder lerne
Wohlthun oft und viel.
Seht dann, seht!
Brüder, seht ::
Armer Mann, bang und beklommen,
Sollten wir dann auch nicht kommen?

Seht dann, seht! etc.

Armer Mann!
Banger Mann!

Bange und beklommen!
Wollen's gerne thun,
Wollen gerne kommen;
Ruf uns nur! Und nun
Auf und trinkt!
Brüder, trinkt.

Chor vom Anfang.

16.

Bald sinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht,
Sanfte Ruh uns wieder.
Aber, Brüder! eh' wir ruh'n,
Eh' wir liebend scheiden,
Seyd erst eifrig, wohlzuthun!
Lindert Menschenleiden!

Gab uns Gott nicht reich'res Loos,
Als den andern Kindern? —
Brüder-Elend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?

Folget dann des Vaters Ruf,
Frei aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gottes Lohn
Eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber! —
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern, eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
O! der bange Schmerzens-Mann,
Den wir tröstend pflegen,
Kommt uns froh als Engel dann
Ueber'm Grab' entgegen.

17.

Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise,
Den Bund, der uns vereint;
Und trinket froh, in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund!

So rein, so gut, wie unsre deutschen Reben,
Bleib' ewig unsre Brust!
Dem Bruder treu, der Freundschaft ganz zu
leben

Dies sey uns Himmelslust.

Heil ihm! dem Bruder, der mit treuem Herzen
Den Bruder innig liebt;
Der's fühlt und hilft, wenn Drang von bitteren
Schmerzen

Des Freundes Auge trübt.

Heil allen uns! wenn keiner diese Reihe
Durch niedre That entweiht!
Wenn ewig uns des Bundes ächte Weihe
Zum Edlen Kräfte leiht.

Bestätigt dann, nach alter teutscher Weise,
Den Bund der uns vereint,
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund!

18.

Blume der Jugend, du blühest nur Einmal;
Wenige flüchtige Jahre — so klingt
Nieder die Glocke der Todten, wo neunmal
Stygisches Wasser die Schatten umschlingt.
Nimmer ertönet die Stimme der Reigen,
Nimmer erjubelt der Freude Gesang:
Bleichendes Trauern und starrendes Schweigen
Wandeln die dämmernden Fluren entlang.

Singe uns, heilige Stimme der Liebe,
Nachtigallkehle, den kurzen Gesang!
Riefsle uns, murmelnde Quelle, bis trübe
Lethe uns reichet den traurigen Trank!
Spielet, ihr Götter der Freude, ihr losen,
Seligen Knaben, im holden Verein!
Kränzet die rosige Stirne mit Rosen,
Füllet die Becher mit goldenem Wein!

Freundschaft, Gehelmte des streitenden
Lebens

Eherner Panzer der kämpfenden Brust,
Mächtiger Flügel des männlichen Strebens,
Lautere Quelle der menschlichsten Lust,
Komm mit der Mutter der seligsten Triebe,
Ewig mit Rosen der Freude umkränzt;
Komm mit dem Lächeln der himmlischen
Liebe!

Eden erblüht, wenn ihr Wüsten beglänzt.

Führt in der Tugend belohnenden Banden,
Freundschaft und Liebe, o führt uns die Bahn!
Reich, im Gefühle der Menschlichkeit, landen
Eure Geweihten im stygischen Kahn.

Pulse des Lebens, dann mögt ihr ermatten;
Blume der Jugend, dann magst du verblüh'n!
Auch in dem Reiche der schweigenden

Schatten
Werden uns Freundschaft und Liebe durch-
glüh'n.

19.

Brüder, laßt uns, eh' wir schließen,
Durch ein frohes Maurer Lied,
Auch die Schwester noch begrüßen
Die im Reitz der Tugend blüht.
Uns're Schwestern, Sie verdienen
Edler Brüder Zärtlichkeit;
Denn der Mann genießt von ihnen,
Edler Liebe Seligkeit.

Preißen laßt durch muntre Töne
Jede Schwester, deren Hand
Einen uns'rer guten Söhne
Ihrer Liebe würdig fand.
Die nicht Eitelkeit bethöret,
Die nur einen solchen Mann,
Sich zum Liebling wählt und ehret,
Der ein Maurer werden kann.

Die nach alter frommer Sitte
Alles mit dem Manne theilt
Und zur eignen stillen Hütte
Rascher, wie zum Schauplatz eilt;

Die dem, der sie wählt, auf Erden
Schon ein Himmels Erbtheil bringt,
Die, wenn Beide älter werden,
Glück und Tugend stets verjüngt.

Die, voll Liebe, jeden Morgen
Mit der Hand, die sie ihm reicht,
Sanft dem Mann des Tages Sorgen
Schmeichelnd von der Stirne streicht,
Sich mit ihm der Lebensgüter
Herzlich freut, und Wohlthun übt,
Freundlich stets, auch ohne Hüter;
Tugend über alles liebt.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Aehnlich seyd und werden wollt,
Nehmt ein Opfer, das so milde,
Wie es nur ein Maurer zollt!
Brüder, trinkt noch, eh' wir enden,
Auf der Schwestern Wohl ein Glas!
Ihre Tugenden vollenden
Unsers Baues Ebenmaas.

Das Leben, Brüder, ist nur Reise,
Zur Ruhe führt das stille Grab;
Nur murrend wallt der Thor, der Weise
Geht froh an seinen Wanderstab.

Kürzt euren Weg durch frohe Lieder,
Erfreut euch hoch am Sonnenschein,
Stärkt euch am Blumenhügel wieder,
Labt euch am kühlen Quell im Hain.

Wohl dem, der sich der Reise freuet,
Nur er allein hat wohlgethan;
Drum folgt der Weisheit Ruf: bestreuet
Mit Blumen eure Lebensbahn.

Doch ach! der Blumen Reitz verblühet,
Drum bleibt dem Maurerbunde treu,
Der, dessen Herz sein Geist durchglühet,
Wird aller Erdensorgen frei.

Mit ihm laßt uns durchs Leben wallen,
Er stärkt uns auf der steilsten Bahn,
Und führt uns lohnend zu den Hallen
Des Lichts in Osten sanft hinan.

21.

Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der Denker hier verfehlt,
Wenn er, um groß und schön zu handeln,
Statt Wahrheit sich ein Blendwerk wählt;
Dießs, Brüder, sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.

C h o r.

Dießs lernen, sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

Der Gottheit folgsam zuzuhören,
Die uns zum bessern Seyn erhebt,
Und durch das Licht der hohen Lehren
Zur Tugend unser Herz belebt;
Dießs, Brüder, etc.

C h o r.

Dießs lernen, etc.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
Aus allen Kräften wohlzuthun,
Und wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch wohlzuthun;
Dieß, Brüder, sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.

C h o r.

Dieß lernen sey des Maurers Ruhm.
Die Weisheit euer Heiligthum.

Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Pfad mit Rosen zu bestreu'n,
Und, wenn wir hier die Arbeit schliessen,
Uns besr'rer Welten zu erfreu'n;
Dieß, Brüder, etc.

C h o r.

Dieß lernen, etc.

Dem Fürsten Heil, in dessen Staat
Stets Fried' und Eintracht blüh't;
Der gerne folgt der Weisen Rath,
Der für die Tugend glüh't.

Der Fürstin Heil, die seinen Pfad
Mit Rosen ihm bestreu't;
Und die durch königliche That,
Den Unterthan erfreu't.

Erhalte Weltregierer ihn,
Uns, und dem Vaterland;
Lass Blumen seinem Pfad entblüh'n,
Führ' ihn an deiner Hand.

Er gründe seiner Bürger Glück
Durch Weisheit, Rath und That;
Und dann entzückt den Vaterblick
Was er geschaffen hat.

Auf Brüder! schwöret Hand in Hand
Zu Gott, der ihn uns gab:
Ihm Liebe, Treu' dem Vaterland,
Noch über Tod und Grab.

23.

Der Mensch ist mehr als Blume,
Ist mehr als Baum und Laub;
Er hebt zum Heiligthume
Der Wahrheit sich vom Staub.
Blickt um euch her in die Natur,
Rings führt der Tod zum Leben nur.

Gewiß, sie ist kein Wähnen,
Die Ahnung, die uns regt,
So trocknet dann die Thränen,
Wenn unsre Stunde schlägt.
Sie schlage, Brüder! Tod ist nur
Veredlung unserer Natur.

24.

Der Wahrheit Keim verbreiten
Wir freudig im Verein,
Der Keim wird Baum, Geweihten
Wird er einst Schatten seyn.
Des Baumes Früchte geben,
Wenn reine Hand sie bricht,
Dem Geiste Trost für's Leben
Und einst im Tode Licht.

Umschatte dann und stärke
Den neuen Bruder hier,
Zu jedem guten Werke
Nehm' er die Kraft von dir,
Im harten Kampf' ihn labe,
Ihm gieb nach Prüfung Ruh,
Und weh' ihm noch am Grabe
Erquickend Ruhe zu.

25.

Des Chaos Finsternißs entwich,
Und ward vom Licht erhellt;
Da baute Gott, der Schöpfer, sich
Zum Tempel diese Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort;
Und Liebe, lauter Liebe, war
Das große Schöpfungswort.

C h o r.

Und Liebe etc.

Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blüh'n
Wo jedes Lüftchen lieblich blies
Durch's frische, zarte Grün:

Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tigern ging;
Wo Zweig an Zweig, und Blum' an
Blum'
In Liebesknoten hing.

C h o r.

Wo Zweig an Zweig etc.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg', in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.
Ach, aber, ach! sie floh zu bald,
Sie floh, die goldne Zeit;
Ins Reich der Liebe trat Gewalt;
Der Tempel ward entweiht.

C h o r.

Ins Reich der etc.

Iedoch, wenn seliges Vertrau'n
Nicht ganz die Erde liefs;
So lafst uns wieder auferbau'n
Ein Brüder-Paradies!

O, selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
Wo sich mit Einfalt, Weisheit
küßt,
Bei Liebe, Treue wohnt,

C h o r.

Wo sich mit etc.

Im Angesicht der Menschen hier,
Wird unser Werk besteh'n,
Und einst im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel seh'n,
Dort leuchtet uns der Flammenstern,
Zeigt uns des Ordens Glück.
Wir Brüder Maurer, seh'n dann gern
Auf unser Werk zurück.

C h o r.

Wir Brüder etc.

26.

Des Jahres ehrne Pforte schlägt
Die Flügel rauschend zu.

Verronnen ist sein Stundensand;
Rings waltet an der Urne Rand
Bewegungslose Ruh'.

O Brüder, wen von uns ergreift
Nun stille Prüfung nicht?
Wer ist sich in der tiefen Brust
Nicht jeder Tugend noch bewußt
Und der versäumten Pflicht?

Hat uns der Bruderliebe Drang
Das warme Herz bewegt?
Hat sich der Eintracht schöner Bund
Nicht bloß im thatenleeren Mund
Empfindungslos geregt?

Riß uns der Weihe Flammentrieb
Zum Dienst der Menschheit hin?
Blieb, wo es Recht und Wahrheit galt,
Nicht unsre Seele träg und kalt,
Unmännlich unser Sinn?

Hat uns die Noth des Vaterlands
Zum Wohlthun oft entflammt?
Herrscht vor des Volkes Angesicht
Das Beispiel unsrer Bürgerpflicht,
Auch sonder Eid und Amt?

Hat gern den theuren Hausaltar
Die fromme Hand bekränzt?
Ward uns der heimatliche Heerd
Mehr, als die laute Freude werth,
Die nur dem Weltling glänzt?

Hat sich das kindliche Gemüth
Zur Andacht oft erweckt?
Und wurde nie des Glaubens Lust,
Das Göttliche in unsrer Brust
Vom Irdischen befleckt?

Nur wer nach solcher Prüfung sich
Gerecht und rein erfand,
Baut würdig an der Menschheit Glück,
Und segnend führt ihm das Geschick
Die maurerische Hand.

Ha, dießs Gefühl, o Brüder, sey
Der Halle festlich Loos!
Nie schwindet dann im Strom der Zeit
Das Heilige, und unentweiht
Bewahrt es unser Schoofs.

27.

Des Jahres letzte Stunde,
Ertönt mit ernstem Klang;
Weiht ihr mit Einem Munde
Des Abschieds Lobgesang.
Zu jenen grauen Jahren
Entflieht es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher hin an's Ziel.

C h o r.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt' uns näher hin an's Ziel.

In stetem Wechsel kreiset,
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergangenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Gräften,

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht,

C h o r.

Ja, Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach! mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh' hinab,
In unsrer Brüder stilles Grab.

C h o r.

Klingt an, und wünschet Ruh' hinab,
In unsrer Brüder stilles Grab.

Wer weiß, wie Mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert,
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter,
Weh'n oft verwelkte Blätter.

Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund'
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

C h o r.

Wer von uns nachbleibt, wünscht dem
Freund'
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Der gute Mann nur schließet,
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet,
Ihm Gott des Grabes Ruh
Er schlummert kurzen Schlummer,
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

C h o r.

Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Auf! Brüder, frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod'!

Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Freudenlieder!
Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

C h o r.

Gut seyn, ja! gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

28.

Des Lebens Tag ist schwer und schwühl,
Des Todes Odem leicht und kühl!
Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welches Laub, ins stille Grab.

Es scheint der Mond, es fällt der Thau
Auf's Grab, wie auf die Blumenau';
Auch fällt der Freunde Thrän' hinein,
Erhellet von sanfter Hoffnung Schein.

Uns sammelt alle, Klein und Groß,
Die Muttererd' in ihren Schoos.
O, sah'n wir ihr ins Angesicht!
Wir scheuten ihren Anblick nicht.

29.

Die feierliche Stunde hat gemahnet
Mit ihrem Hammerschlag.
Auf, Brüder, auf! Der Pfad ist neu gebahnet.
Uns ruft der Lebenstag.

Die Zeit entfleugt mit schwirrendem Ge-
fieder,
Wer hindert ihren Flug?
Die Sanduhr rinnt — die Sense blitzt her-
nieder
Und füllt den Aschenkrug!

Die Pflicht erscheint auf hohem Sternen-
throne
Im weissen Lichtgewand.
Sie spricht mit Hoheit: ringe nach der Krone,
Durch Rechthun und Verstand!

Dann reichet der Genuß dir seine Schaale
Mild wie ein Genius:
Dann wehet dir auf Bergen und im Thale
Der Freude Geisterkufs.

Dann liebest du, mit Weisheit, Gold und
Reben

Und schenkest mäßig ein,
Und sparest für den letzten Rest vom Leben
Ein Restchen Freudenwein.

So freut euch dann der raschen Zeit, ihr
Brüder,

Wir leben für die Pflicht.
Und taucht der Genius die Fackel nieder —
Der Weise klaget nicht.

Es lebe, wer des Lebens Werth verstehet!
Es lebe unser Bund!

Und wer mit Freuden guten Saamen sät
Auf diesem Erdenrund.

Erhebt das Glas! Die Manen sollen leben!
Die Todten schlafen nicht!

Heil uns dereinst! Und wenn wir aufwärts
schweben,

Dann freien Gang zum Licht!

30.

Die Rose, die dir duftend winket,
Die Traube in der Abendsonne Glanz,
Der Halm, der von des Schnitters Sichel
sinket

Ja selbst der Sterne goldner Sphärentanz —
Der Freude Kranz um deine Scheitel,
Der Jugend schnell entflieh'nder Göttertraum —
Ach! alles lehrt: das Irdische ist eitel
Und spannenlang des kurzen Lebens Raum.

Eins ist's allein, das in uns aufwärts
strebet

Mit dem der Mensch das G ö t t l i c h e ergreift,
Das uns mit Engelsflügeln über Staub erhebet,
Und aus Verwesung ew'ge Früchte reift:
Das Wahre ist's, das Gute, das den Geist
Der Sinne Fesselkraft entreißt.

Der Nebel fällt, der Wahrheit Licht
bestehet,

Die Tugend siegt — das Böse nur
vergehet,

Die ew'ge Schönheit lebt, — der Staub
verwehet!!

O, Heil der Brust, für sie entglüht!
Wo sie der Menschen Herzen liebend binden,
Da ist's, wo ew'ger Frühling blüht,
Und ewig frische Kränze sie umwinden.
Drum, fällt auch unser trüber Blick
Auf hingeschwundne Jahre schon zurück,
Uns bleibt ein süßser Trost, uns bleibt das
Glück:
Wir werden über'm Grab uns liebend wieder
finden!

31.

Die Sonne ist gesunken,
Ihr Feuermeer verglimmt,
Bis auch die letzten Funken
Die Nacht zur Beute nimmt.

Es webt die Wolk' in Westen
An ihres Schleiers Saum
Die letzten Purpurstreifen
In weitem Himmelsraum.

Das Abendsternchen flimmert
Wie ferner Kerzen Schein;
Des Teiches Völkchen singet
Zum Schlaf die Fluren ein.

Kommt, laßt uns jetzt recht traulich
Und froh beisammen seyn,
Und unser Daseyn segnen
Und unsers Bund's uns freu'n!

Nicht nur des Bund's der Treue,
Die sich der Maurer schwört,
Nein, auch des Bund's der Liebe,
Die, Schwestern, Euch gehört.

Willkommen hier, Ihr Holden,
Reicht uns die treue Hand,
Und schlingt es mit uns feste,
Der Tugend schönes Band.

O! Ihr, die Ihr das Leben
So traulich uns versüßt,
Ihr seyd von unserm Herzen
Aecht maurerisch gegrüßt.

Schließst gleich die stille Halle
Euch manch Geheimniß ein,
So ist sie doch von Falschheit,
Wie unsre Herzen, rein.

Es hat für's wahrhaft Schöne
Der Maurer reinen Sinn,
Und schön ist ja! die Liebe
Der holden Maurerinn.

Seht, wie im Rheinpokale
Der Kerzenschimmer sprüht;
Ein Bild des reinen Feuers,
Das in dem Herzen glüht.

Euch sey er froh geweiht
Der reine goldne Wein!
Klingt an mit uns und lasset
Uns weise, fröhlich seyn!

B e i d e.

Ich küsse Dich, o Schwester (Bruder),
Und reiche Dir die Hand,
Es seyen unsre Herzen
Durch Tugend sich verwandt.

A l l e.

Komm', Genius der Freude,
Sprich deinen Friedensgruß!
Euch hauche sanft entgegen
Sein stiller Segenskufs.

Laßt immer Sonnen sinken
Und hin zur Ruhe zieh'n,
Und wieder sich verjüngen
Und Wolken steh'n und flieh'n —

Laßt Zeit und Jahre schwinden,
Bis unsre Sonne sinkt
Und unser Abendsternchen
Am bleichen Himmel blinkt.

Wir wandern mit der Tugend
An unsrer Schwestern Hand
Und freuen uns des Pfades,
Der uns so schön verband.

Wir wandeln dann so traulich
Und ruhen einstens gern —
Das Sternchen flammt, wir wachen —
Da steht's, als Morgenstern.

32.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück;
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nützt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem! der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt,
Der weislich seine Freuden wählt,
Der Bürden fühlet, ohne Klage,
Und Abends: heut ist's wohlgethan!
Heut' lebt' ich würdig — sagen kann.

Drum eilet Brüder — wischt die Thräne
Des Kammers ab, mit linder Hand!
Leiht Armen auf der Lebenscene
Ein minder trauriges Gewand.
Ringt nicht nach buntem Flitterglanze,
Strebt nur nach innerm, wahren Werth!
Der gute Mensch ist mehr geehrt,
Als Helden in den Lorbeerkränze!
Habt nur für alles Gute Sinn,
Dann wird euch reichlicher Gewinn.

Dann segnet ihr die frohe Stunde,
Die euch zu diesem Zweck verband;
Und gebt dem brüderlichen Bunde
So Herz als That zum Unterpfand;
Heil allen Maurern auf der Erde,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Ruft euer freudiger Gesang,
Damit ihr Bau gefördert werde;
Dafs fleckenlos wie Sonnenschein,
Ihr ganzes Leben möge seyn!

33.

Drei Worte hört man bedeutungsfchwer
Im Munde der Guten und Besten.
Sie schallen vergeblich, ihr Klang ist leer,
Sie können nicht helfen, nicht trösten.
Verscherzt ist dem Menschen des Lebens
Frucht,
So lang' er die Schatten zu haschen sucht.

So lang' er glaubt an die goldene Zeit
Wo das Rechte, das Gute wird siegen.
Das Rechte, das Gute führt ewig Streit,
Nie wird der Feind ihm erliegen.

Und erstickst du ihn nicht in den Lüften frei,
Stets wächst ihm die Kraft auf der Erde neu.

So lang' er glaubt, daß das buhlende Glück
Sich dem Edeln vereinigen werde.
Dem Schlechten folgt es mit Liebesblick,
Nicht dem Guten gehört die Erde.
Er ist ein Fremdling, er wandert aus,
Und sucht ein unvergängliches Haus.

So lang' er glaubt, daß dem ird'schen
Verstand

Die Wahrheit je wird erscheinen.
Ihren Schleier hebt keine sterbliche Hand,
Wir können nur rathen und meynen.
Du kerkerst den Geist in ein tönend Wort,
Doch der Freie wandelt im Sturme fort.

Drum auf, o Maurer, entreiß dich dem
Wahn,
Und den himmlischen Gedanken bewahre!
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht
sah'n,

Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draussen, da sucht es der Thor,
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.

34.

Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer,
Sie gehen von Munde zu Munde;
Doch stammen sie nicht von aussen her,
Das Herz nur giebt davon Kunde.
Dem Menschen ist aller Werth geraubt,
Wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und würd' er in Ketten geboren,
Lafst euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren.
Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittert nicht.

Und die Tugend, sie ist kein leerer
Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt' er auch straucheln überall,
Er kann nach der göttlichen streben;
Und was kein Verstand der Verständigen
sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke,
Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt
Lebendig der höchste Gedanke;
Und, ob alles im ewigen Wechsel kreist,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Die drei Worte bewahret euch , inhalt-
schwer,
Sie pflanzt von Munde zu Munde;
Und stammen sie gleich nicht von aussen her,
Euer Innres giebt davon Kunde.
Dem Menschen ist nimmer sein Werth ge-
raubt,
So lang' er noch an die drei Worte glaubt.

35.

Du, die mit Hoheit in den Blicken,
In ihrer starken Rechte Sieg,
Uns Erdgeborne zu beglücken,
Von ihrem Flammenthrone stieg;

Die jeden Kummer dieser Erde
Und jede Wonne mit uns trägt,
Und neben Unmuth und Beschwerde,
Lust in des Lebens Wagschaal legt.

Geleite mich die Bahn des Lebens
Du, hohe Freudengeberin,
Und gieb, daß ich durch Licht vergebens
Zu Licht nicht auserkoren bin.

Stets sey in meinem Busen Friede,
Mein Tagewerk mir Freudenspiel;
Ich nie zum Bau des Tempels müde,
Vollendung meiner Schritte Ziel!

Das Ziel, nach dem die Thoren streben,
Sey meiner Tugend Klippe nicht!
Aus Nächten, die mich oft umgeben
Errette mich der Weisheit Licht.

Unwandelbar wall' ich die Pfade
Der großen Meisterin, Natur,
So sproßt am rauhesten Gestade
Mir Palmenschatten einer Flur.

Mag dann die Thorheit sich erfrechen
Auf uns voll Eifersucht zu schmäh'n,
Die Wahrheit wird die Unschuld rächen
Und zu Triumphen uns erhöh'n,

Schon flammet uns im Morgensterne
Des Lichtes Bild in Mitternacht.
Auf, Brüder, in die gold'ne Ferne!
Dort glänzt ein Licht uns ohne Nacht.

Empor auf rüstigem Gefieder!
Dort ist der Quell, dort ist das Heil.
Der Geist sieht Licht, kehrt freudig wieder,
Und nimmt erwählt am Lichte Theil.

36.

Ehret die Schwestern! Sie flechten und
weben

Himmlische Blumen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band;
Und in der Grazie züchtigem Schleyer
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Schmückt sich mit Rosen die liebliche
Frühe,
Lächeln sie Muth uns zur lastenden Mühe;
Zaubern uns Wonne beim Tagewerk zu.
Schimmert der Abend mit fesselndem Blicke,
Winken sie sehnend die Müden zurücke
In die Umschattung der lohnenden Ruh.

Macht auch ein Nebel das Leben uns
trübe,
O! sie zerstreu'n ihn mit sorgsamer Liebe,
Hold, wie die Sonne den Frühduft der Au.
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Quaalen,
Wallet ihr liebender Busen, es strahlen
Perlend die Augen vom himmlischen Thau.

Sittsam, zufrieden mit häuslichem Ruhme
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren für uns sie mit sorglichem Fleiß,
Frei, selbst in ihrem gebundenen Wirken
Reicher, als wir in des Wissens Bezirken,
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Freundlich, mit sanft überredender Bitte,
Führen sie glücklich den Zepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die drohend entglüht,

Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
Sich in der lieblichen Form zu umfassen;
Sie nur vereinen, was feindlich sich flieht.

37.

Eins nur, Brüder, Seelengröße
Giebt dem Menschen wahre Ruh!
Purpur selbst deckt nicht die Blöße
Tiefgesunkner Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Alles Unglücks, das uns droht;
Unschuld bietet auf der Stelle
Engels Arm in jeder Noth.

O der erste Schritt ist alles,
Und ist dieser fehlgethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Unser Schutzgeist nicht mehr an.
Drum verfolget eure Wege
Stets mit Vorsicht und Verstand,
Wist, der Tugend sanft Gepräge
Wird beim ersten Blick erkannt.

Tugend ist kein leerer Name,
Ist kein Spiel der Fantasie,
In der Tugend liegt der Saame
Zu der reinsten Simpathie,
Zu der Seelenruh' hienieden
Zu den Freuden jener Welt,
Zu dem ungestörten Frieden
Der im Sturm das Steuer hält,

Sie geleitet uns auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut
Durch des Dornenpfads Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth.
Sie winkt uns am Scheidetage
In des Grabes stille Ruh,
Wägt uns dann mit gleicher Wage,
Ihren Lohn der Zukunft zu.

O! Bewußtseyn eigner Würde —
Welch ein göttliches Gefühl! —
Unsers Lebens schwerste Bürde
Macht es leicht, wie Puppenspiel,
Es gesellt uns zu den Schatten
Unsrer Lieben, ohne Schmerz,
Denn, von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

38.

Erschall' in jubelvollen Liedern
Und werde freudiger Gesang,
Gefühl', mit dem wir uns verbrüdern,
Gefühl! wodurch es uns gelang
Des Bundes Ehre zu erringen,
Des Bundes Ehre werth zu seyn,
Zum Lichte näher hinzudringen
Und seines Glanzes uns zu freu'n.

Hier quell' aus den bescheidnen Bechern
Entflammung, edel, gut zu seyn;
Mit Bruderliebe jedem Schwächern
Und Irrenden gern zu verzeih'n,
Und ihm durch unsrer Weisheit Lehren
Des Irrthums Nebel zu zerstreu'n,
Sein Glück mit Eifer zu vermehren,
Ihm Retter, wenn er fällt, zu seyn.

Stark, fest entwinde sich der Seele
Der Muth, der Triebe Herr zu seyn
Flieht, im Bewußtseyn eigener Fehle,
Der Eigenliebe Schmeichelei'n.

Groß ist es, an der Wahrheit Arme
Für ihre Rechte Streiter seyn;
Das Laster — von der Bosheit Schwarme
Geschützt — zu hassen, nicht zu scheu'n.

Die Freude des geschlossnen Bundes,
Ihr Brüder, strahl' in unserm Blick;
Und heiterer Gesang des Mundes
Preis' das von uns empfundne Glück;
Fest steh' er da, nicht zu erschüttern,
Der Bau, der durch die Väter ward,
Und der nach manchen Ungewittern
Der endlichen Vollendung harrt.

39.

Erschall', o Gefühl, vom heiligen Bunde
Am festlichen Tage, der Wonne geweiht:
Erschall', o Gefühl! daß noch bis zur Stunde
Der Maurer des Lichts und der Wahrheit
sich freut.

C h o r.

Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen
Strahl' unserm Bunde entgegen!

Freut, Brüder, euch heut der vollendeten Reise,
Und mancher gelungenen löblichen That,
Und trinket nach alter geheiligter Weise:
Denn Freude ist Maurern zum Guten die Saat.

C h o r.

Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen
Strahl' allen Logen entgegen!

Laut tön' unser Dank den Meistern, die
immer

Uns redlich die Pfade der Tugend geführt.
O folget dem Vorbild der Edlen, und nimmer
Verlösche das Opfer, das ihnen gebührt.

C h o r.

Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen
Strahl' unsern Meistern entgegen!

Auf! lasset uns heut' des Lebens erfreuen!

Auf, Brüder! noch mundet der goldene Wein!
Laßt heut uns den Schwur beim Becher
erneuen:

Stets gute und biedere Menschen zu seyn.

C h o r.

Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen
Strahl' allen Brüdern entgegen!

Dann legen wir froh das Werkzeug einst
nieder,

Wenn endlich der Vorhang des Lebens uns
fällt;

Gestärkt durch den Trost: einst seh'n wir uns
wieder!

Der Flammenstern leitet zur schöneren
Welt!

C h o r.

Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen
Strahl' uns auch jenseits entgegen!

40.

Ertöne froher, o Gesang!

Du singst der Schwestern Lob.

Wer ist's dem dieses Namens Klang

Das Herz nicht höher hob?

Hier wo der Sinne Zauber nicht

Das Herz zu täuschen weis,

Hier, wo nur ächte Wahrheit spricht,

Ertöne Euer Preiß.

Von Jugend auf mit Mutterhand
Erzogen unser Herz,
Und der Verwandschaft zartes Band
Versüßte manchen Schmerz.

Und als des Jünglings starke Brust
Sich höher hob und kühn,
Da lehrtet Ihr des Lebenslust,
Des Lebenswonne ihn.

Aus Eurer Engelsmilde sog
Er Güte, Sanftmuth ein,
Und mit Magnetenzuge zog
Sein Herz es zum Verein.

Mit zarten Händen pfleget ihr
Der Freude Blumen groß,
Und Eurer Sorge danken wir
Der Ruhe schönes Loos.

Am Busen seiner Maurerin
Ist jeder Maurer reich,
Blickt dankbar zu den Göttern hin
Und fühlt sich ihnen gleich.

Und wer noch in des Lebenslauf
Für sich allein hier steht,
Der such' die holde Schwester auf,
Die treulich mit ihm geht.

Die in der Liebe Strom, vereint
Mit ihm zum Urquell fließt,
Und wenn der Genius erscheint,
Ihm sanft das Auge schließst.

So ehret, Schwestern! Euch so gern
Der Maurer Sympathie:
Zwar unsern Logen bleibt ihr fern,
Doch unsern Herzen nie.

41.

Es lebe, wer der Menschheit Pflicht,
Der Menschheit Würde kennt!
Und wer den Mann am Krückenstock,
Wie jenen dort im Purpurrock,
Gleich willig Bruder nennt.

Es lebe, wer noch nie sein Knie
Vor goldnen Götzen bog!
Wer, ungereizt vom schnöden Lohn,
Vor Fürsten und vor Königsthron
Nie schmeichelte noch log.

Es lebe, wer Gerechtigkeit
Nicht das Gesetz nur ehrt!
Wer Wittwen leitet, Waisen schützt,
Das Recht mit festem Arme stützt
Und Ränke gern zerstört.

Es lebe, wer des Siechen Schmerz,
Des Kranken Jammer heilt;
Nicht kaufbar durch das Gold allein,
Noch oft bei düstrer Lampe Schein
Zum Dach der Armuth eilt.

Es lebe jeder Redliche
Und jeder Mann von Kraft,
Sei's König oder Unterthan,
Sei's reicher oder armer Mann,
Wenn er nur Gutes schafft.

42.

Ewig aus dem Licht entsprossen,
Von der Tugend Glanz umflossen,
Mit der Unschuld Zauberstab;
Dafs sie unser Erbtheil werde,
Stieg die Wahrheit zu der Erde,
An der Gottheit Hand herab.

Und sie trat mit sanftem Schritte
Segnend in der Menschen Mitte,
Dafs sie näher ihnen sey,
Machte von des Irrthums Binde,
Von des Luges Dorngewinde
Ihre Seelen wieder frey.

Aber ach, in ihren Herzen
Löschte Täuschung bald die Kerzen
Heller Wahrheit wieder aus,
Und die Nacht des blinden Wähnens,
Ungewissen, trüben Sehnsens
Zog hinein mit ihm Graus.

Da verbanden sich die Brüder
Und der helle Glanz ging wieder
In der stillen Loge auf,

Und sie streben reg' und kräftig,
In der Menschen Wohl geschäftig,
Zu der Wahrheit Quell hinauf.

Brüder, Maurer! regt die Hände,
Noch ist nicht der Arbeit Ende,
Noch der Ruhetag nicht da,
Nur wenn bey der Weisheit Siegel,
Unser Herz der Gottheit Spiegel,
Dann ist die Vollendung nah.

Und zu unsrer Arbeit schicke,
Wahrheit! deine Flammenblicke,
Dein erhabenes Gedeih'n;
Dafs wir so in deinem Glanze,
In der Tugend Strahlenkranze
Dir nur unser Leben weih'n.

43.

Flüchtiger als Wind und Welle,
Flieht die Zeit; was hält sie auf?
Sie geniessen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf:

Das, ihr Freunde, hält ihr Schweben,
Hält die Flucht der Stunden ein.
Schneller Gang ist unser Leben,
Lafst auf ihn uns Rosen streu'n!

Rosen: denn die Tage sinken
In des Winters Nebelmeer;
Rosen: denn sie düften, blinken
Links und rechts noch um uns her.
Rosen blühen auf dem Zweige
Jeder schönen Biederthat;
Wohl dem, der bis auf die Neige
Schön benützt sein Leben hat!

Stunden, werdet uns zum Kranze
Der des Greises Schlaf' umzieht,
Und um sie im frischen Glanze
Wie ein Traum der Jugend blüht.
Auch die dunkeln Blumen kühlen
Uns mit Ruhe, doppelt süß;
Und die lauen Lüfte spielen
Freundlich uns ins Paradies.

44.

Friede mit dem Bruder, der

In der Ferne weilet,

Keine unsrer Freuden mehr,

Keine Thräne theilet!

Friede mit dem Biedermann,

Der nach Wahrheit strebet,

Leiden mildert, wo er kann,

Und nicht sich nur lebet!

Friede mit dem Märtyrer,

Der für Wahrheit leidet,

Friede mit dem Zweifler, der

Um Phantome streitet!

Friede dem, der nie den Gruß

Eines Freundes hörte;

Den der Liebe Feuerkuss

Nie Empfindung lehrte!

Friede mit dem deutschen Weib,

Das nach Tugend trachtet,

Mehr als Mode Zeitvertreib

Mutterfreuden achtet!

Friede dem, um dessen Herz
Stiller Gram sich schlinget,
Und der Wittwe, die voll Schmerz
Wunde Hände ringet!

Friede dem auch, des Gebein
Schon ein Rasen decket,
Bis des schönern Morgens Schein
Ihn zur Freude wecket!

Friede sey das Losungswort
Uns'rer letzten Stunde!
Friede Weih' uns alle dort
Wieder unserm Bunde!

45.

Freude! schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten Freudetrunken,
Himmlische! dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder
Was der Mode Schwerdt getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund;
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus unserm Bund!

Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur,
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr;
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie der Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen weh'n;
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel steh'n.

Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bessere Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn,
Gram und Armuth soll sich melden
Mit den Frohen sich erfreu'n,
Groll und Rache sei vergessen!
Unserm Todfeind sei verzieh'n!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn,

Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz der Königsthronen —
Brüder, gält es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Schließst den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn!
Schwört es bei dem Sternenrichter.

46.

Freude ! Schwester edler Seelen,
Die im Kreis der Engel wohnt,
Du nur bist es, die die Mühe,
Die den Schweiß des Lebens lohnt!
Komm von deinem Strahlenthron,
Göttinn mit der Blumenkrone!
Dir ertönt, bei Becherklang,
Hoch empor ein Preifsgesang.

C h o r.

Bei gefüllter Becher Schalle
Steig' ein Lied empor, und walle,
Feurig wie Trommetenton,
Göttinn, auf zu deinem Thron!

Was im Weltenrunde kreiset,
Was im Sonnenstrahl' sich wiegt,
Liegt an deinem Mutterbusen
Wie ein Säugling angeschmiegt;
Engelhymnen, Menschenlieder
Hallen durch die Schöpfung wieder
Und der Geister großes Reich
Wird an deinem Altar gleich.

C h o r.

Engelharfen , Menschenzungen
Singen deine Huldigungen,
Lerchenlied und Sphärenklang
Tönen deinen Lobgesang!

Teutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut,
Unentweiht in unsern Herzen
Klopft noch Herrmann's Heldenmuth!
Schwöret! Herrmann's edle Söhne,
Dafs es nach Wallhalla töne,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

C h o r.

Herrmann's Geist umschwebt uns, schwö-
ret!

Dafs es unser Ahnherr höret:
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Göttern gleich die Welt beglücken,
Ist der Maurer schönes Loos,
Nur allein der stille Segen
Guter Thaten macht sie grofs.

Näher, Brüder, in die Runde,
Reicht die Hand zum ernstestn Bunde,
Schwört bei diesem Becher Wein
Groß durch euer Herz zu seyn.

C h o r.

Näher, Brüder, in die Runde,
Reicht die Hand zum heil'gen Bunde,
Schwört bei diesem Becher Wein
Groß durch euer Herz zu seyn.

Enger sei der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein
Soll der Freundschaft Bruderkusse,
Soll der Liebe heilig seyn!
Liebe schuf der Gott der Liebe,
Dass kein Wesen einsam bliebe,
Und um edle Seelen wand
Er der Freundschaft heil'ges Band.

C h o r.

Alles, alles wird verrinnen,
Ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen!
Lieb' und Freundschaft, euer Band
Leitet froh durchs Pilgerland.

Ewigkeit dem Schwur der Liebe,
Dauer in der zweiten Welt!
Selig wer in seinen Armen
Eine fromme Gattinn hält!
Seiner Tage schöne Reihe
Fliesse hin im Bund der Treue,
Sonder Zwang und sonder Müh
Eine lange Harmonie.

C h o r.

Arm' in Arme fest verschlungen
Geht sich's durch die Dämmerungen
Dieses Lebens leicht und schön,
Lafst uns Arm' in Arme geh'n!
Hülfe, Brüder, wo im Stillen
Die verkannte Unschuld weint!
Licht, wem in des Kummers Dunkel
Nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer von Schmerz und Angst umnachtet
Seinem Grab' entgegen schmachtet,
Wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung in der bessern Welt.

C h o r.

Schwermuth athme jenseits freier!
Ueber'm Grabe fällt der Schleier,
Heil uns, Brüder! mit ihm fällt
Jedes Gauckelspiel der Welt.

Muth, wenn einst in Todes Armen
Mutter unser Herz sich regt,
Wenn zum bangen Abschiedskusse
Unsre letzte Stunde schlägt!
Nach der Erde Last und Kummer
Süße Ruh' im langen Schlummer!
Und dereinst nach Grab und Tod
Das gehoffte Morgenroth!

C h o r.

Wiederseh'n im bessern Lande!
Wiederknüpfen fest're Bande!
Brüder, einst nach Grab und Zeit,
Unsrer Freundschaft Ewigkeit!

47.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit,
Steht hier zum grossen Bunde,
In dieser Feierstunde,
Ein neues Glied geweiht,



Heil sei dem Eingeweihten!
Dieß ist der Brüder Grufs.
Ihn stärk' für Recht und Wahrheit,
In immer höh'rer Klarheit,
Der Weisheit Genius!

Dafs er mit Mannes-Stärke
Den schweren Kampf besteht,
Und immer vorwärts dringet,
Bis er den Kranz erringet,
Der ihm am Ziele weht.

48.

Gehüllt in Trauerschleier,
Steh'n wir hier, Hand in Hand;
In ernster, stiller Feier,
Den Blick auf's Grab gewandt.
Die Thräne, tiefem Schmerz geweiht,
Beklagt das Loos der Sterblichkeit.

Senkt eure Augen nieder,
Weint euren Schmerz hinab:
Dann hebt sie freudig wieder,
Hoch über Tod und Grab,

In Gottes herrlicher Natur,
Ist Tod ein neues Leben nur.

Der Blume Blätter fallen,
Es steht der Wald entstreift;
Doch neue Däfte wallen,
Und neue Blüthe reift.
Kehrt Laub und Blum' aus Tod und Staub,
Wie blieb' der Mensch des Grabes Raub?

Seht, Sonn' und Sterne drehen
Sich ohne Unterlaß;
Wie kann der Mensch vergehen .
Der ihre Bahnen maß?
Der kühn den Lauf des Blitzes lenkt,
Und Gott, das Höchste, Größte! denkt?

Geruhig seines Weges geh'n,
Und, wo man kann, beglücken;
Die Blumen, die zur Seite steh'n,
Mit frohem Herzen pflücken.

Und immer, Himmel in der Brust,
Den Freunden Himmel geben,
Und edel seyn, der Menschheit Lust,
Gott und der Tugend leben,

Dies kann der Weise. Er allein
Bleibt jedem Kampfe stehen,
Bleibt standhaft, wenn ihm Stürme dräu'n,
Wenn Welten untergehen.

50.

Gesang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gesang.
Er weiht den Saft der Reben,
Zum reinen Nektartrank.
Er wiegt in bangen Herzen
Den Unmuth sanft zur Ruh,
Singt unter frohen Scherzen
Uns heitre Weisheit zu.

Uns lehrt den Reiz der Lieder
Die herrliche Natur;
Kaum kehrt der Frühling wieder,
So füllt Gesang die Flur,

Dann wirbelt Philomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und jedes Hörers Seele
Fühlt ihren Tönen nach.

Der Zauber süßer Töne
Veredelt das Gefühl,
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel.
Ihr Ton wirkt mild're Triebe
Für fremdes Mißgeschick,
Gesang nährt Mensch^{en}liebe,
Und fördert Menschenglück.

Hier, in der Freundschaft Kreise,
Der Tugend zugesellt,
Hier ist Gesang für Weise
Ein Ruf aus besserer Welt.
Hier, wo er manche Bürde
Der Menschheit leichter macht,
Sei dankbar seiner Würde
Dies Festlied dargebracht.

51.

Gesegnet sei uns dieses Tages Feier,
Gelobt der Maurer-Bund!

Er wachs' empor, er sei uns ewig theuer,
Belebe Geist und Mund!

Sein Geist beseele uns in jedem Kreise;
Gott lebt in uns durch ihn.

Er macht uns stark und groß und gut und
weise,
Führt uns zum Bessern hin.

Er ist das Licht, das aus dem Oriente
Zu uns nach Westen drang,
Damit es Raum in unserm Kreise finde,
Und Ehre im Gesang.

Wir bau'n mit Gott an Einem großen Werke,
Bei solchem Meister glück'ts!
Er giebt uns Weisheit, Güte, Stärke,
Und seine Schönheit schmückt's.

An Kraft gebricht's der Zeit; drum, edle Brüder,
Greift durch mit Maurerkraft.
Von edler That hall' unser Tempel wieder:
That nur, ist Meisterschaft.

Vom Himmel strömt des Lichtes Glanz und
Segen,
Belebt und stärkt die Kraft.

Die Maurerey sei Licht auf unsern Wegen,
Sie, die das Bessre schafft.

Für eine bessre Welt sind wir geboren,
Der Maurer sucht sie auf.

Er hat sich in der Zeit das Ewige erkoren,
Zum Licht auf geht sein Lauf.

52.

Heil Dir im Siegerkranz
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, Dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, Dir!

Nicht Rofs, nicht Reisige,
Sichern die steile Höh',
Wo Fürstern steh'n;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Mann's,

Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

Heilige Flamme, glüh',
Glüh' und verlösche nie,
Für's Vaterland!

Wir alle stehen dann
Muthig für Einen Mann
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.

Sei Maximilian, hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, Dir!

53.

Heilig, heilig ist der Hang,
Der als Brüder uns verbindet,
Den dies Fest zur Glut entzündet,
Brüder singt mit frohem Dank
Unsers Bundes Lobgesang.

Weisheit, Weisheit schloß den Bund,
Den wir festlich heute feiern,
Dessen Schwur wir heut' erneuern,
Laut ertön's durch's Erdenrund:
Weisheit ist des Ordens Grund.

Schönheit, Schönheit schuf den Glanz,
Der mit Reiz die Weisheit schmückte,
Dafs sie Aug' und Herz entzückte!
Schönheit flocht den Strahlenkranz
Um den Plan des Bruderbands.

Stärke, Stärke gab die Kraft,
Ew'gen Wachsthum unserm Bunde!
Brüder jauchzt mit frohem Munde!
Weise, schön und dauerhaft
Ist der Bund der Maurerschaft.

54.

Heilige, Gesang des Friedens,
heil'ge diese Stunde dir!
und die Hymne sanfter Ruhe
töne Ihren Schatten hier.
Ernste, göttliche Betrachtung,
senke dich zu uns herab!
Mit der Andacht Pilgerschritten
leite du uns an Ihr Grab.

Ans Grab — wo, tief verhüllt in Trauer,
die Freundschaft an der Urne steht,
woraus ihr der Verwesung kalter Schauer
zerfallnen Staub ins Antlitz weht,
der ihr im Ton des Winterlüftchens flistert:
„Heran! heran!
„Schaut — könnt ihr's! — herzhaft diese
Trümmer an!
„Auch ich war einst als Mensch mit euch
verschwistert,
„und bin nun — Staub!
„Des Wurms, den nur vor kurzem noch
mein Fuß
„zertrat — des schwachen Wurmes Raub!

„Der bin ich jezt! — Im schnellen Todeskufs
„empfang ich der Verwesung Grufs! —

„Verwesung, Mensch! — — Fühlst du bei
dem Gedanken

„das Knie dir zittern? Dein Gebein dir
wanken?

„Auch du! Auch du!“ — —

Auch ich? Auch wir? — — Geheimnißvoll
Ge Flüster!

Auch ich? Auch wir? Wohin? Wozu?

Da fällt er über uns, so düster,

wie dichter Nebel, hin,

der Zukunft Schleier! — — Grofse Königin
der Schöpfung, du verhüllst

die Aussicht jenseits — füllst

uns diesseits nur mit Furcht und Zittern! —

Noch sind wir! — Doch wie lange?

Und wann nicht mehr? — Das sind die Zwei-
fel, die so bange

die Brust des Männlichsten erschüttern!

Und predigt nicht dies kommende: Nicht
mehr!

uns Alles — Alles um uns her? —

Ein Schicksal ist's, das Allem droht,
was lebt, — und dies Geschick heißt Tod!

Wenn er gebeut, so bebt der Sterbliche,
der Schwache, wie der Mächtige,
der Jüngling, wie der Greis; — ihn schützt
kein rascher Muth,
kein feurig jugendliches Blut.
Seit er geboren ward, rann schon
in seinen Adern das ererbte Gift,
und, wie der Wetterstrahl den jungen Eich-
baum trifft,
sinkt er dahin. — —

Drum auf! die Häupter nicht zum Stau-
be nieder!
Erhebt sie, weise Maurer, theure Brüder,
vom Aschenkrug hinweg, der noch den
Ueberrest
des treuen guten Bruders faßt!
Mit Lächeln wandelt' er, als ein zufriedner
Gast,
von unserm frohen Freundschaftsfest,
den letzten Pfad zur Heimath hin.
So werd' uns denn sein Lebewohl Gewinn,
der ew'gen Weisheit tiefe Lehren
zu überdenken, zu verehren! —
Nur sie — nur sie betrat,
Als sichere Begleiterin
mit ihm den letzten dunkeln Pfad,

führt' ihn an ihrer Engelhand hinüber,
wo sich ihm jezt, was sie gelehrt,
zum fröhlichsten Gefühl entklärt! —

Wir leben sterblich, unter Sterblichen
dereinst uns zu verewigen.

Des Bruders Glück, des Dankes milde Thräne
im Auge des Getrösteten,
heil jedem Tage, der dem Glücklichen
sie zählt! Heil jedem, dem bei solcher Szene
mit seinen Botschaften der Gnade
ein Engel Gottes froh auf seinem Pfade
verweilt,
und seine Wonne mit ihm theilt!

Wohlan! die ihr den großen Zweck des
Lebens
erkennt, edle Maurer! strebt
ihm nach — damit ihr nicht vergebens
den Augenblick von Zeit gelebt,
der Jedem ward! — — Hier an dieser Bahre
gelobt einander mit dem wärmsten Druck,
was Jeder tief im Herzen fühlen muß,
gelobt's euch, eifervoll ihr nachzujagen,
der Weisheit, die so mächtig euch gerührt,
und die dereinst auf ihrem Sonnenwagen
euch in das Reich beglückter Wesen führt!

Gelobt an eures Bruders Gruft auf's neue
voll Inbrunst euch den alten Bund der Treue:
zu werden, was ihr sollt, um werth zu seyn,
wie Er, euch der Unsterblichkeit zu freu'n,

Hinan! wo uns auf goldnem Throne
den Preis der Zeit die Weisheit aufbewahrt!
Was ist um ihn die diamant'ne Krone,
die oft des Lasters Sklaven Erbtheil ward?
Beglückt, der weislich früh und späte
den Preis der Zeit sich zu erleben strebt!
Ihm schreibt der Ruhm auf seine Grabes-
stätte:
Er hat der Welt und sich gelebt!

55.

Herbei zu unserm Bundesmahle,
Dem warm um's Herz es ist und rein;
Herbei zum fröhlichen Pokale,
Wer sich mit freier Brust kann freu'n!
Doch wen des Lasters Knechtschaft
drückt,
Der werde nicht bei uns erblickt.

Herbei, wer dankbar zu genießen
Vermag, was ihm der Schöpfer giebt,
Der, wenn des Dürft'gen Thränen fließen,
Sein Brod ihm bricht und Liebe übt;
Hinweg, wer seine Pflicht vergißt,
Nicht menschlich, gut und edel ist.

Hinweg, wer anders denkt und handelt,
Als ihm Natur und Pflicht gebeut;
Hinweg, wer anders strebt und wandelt,
Vom Mahle unsrer Fröhlichkeit:
Und wenn die Welt als Fürst ihn ehrt,
Er ist nicht unsers Bundes werth.

56.

Hier, wo zum schönsten Bunde
Die Bruderlieb' uns weiht;
In dieser Feierstunde
Der sanften Menschlichkeit —
Verbinden wir uns, Hand in Hand,
Für Wahrheit, Freiheit, Vaterland.

Send' uns von deiner Klarheit
Nur einen Strahl herab,
Du Himmelstochter, Wahrheit!
O leucht' uns, bis ins Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz,
Schweb' einst um unsern Palmenkranz.

Und du, die für das Leben
Die schönsten Blüthen bricht,
O Freiheit! uns gegeben
Als Wohlthat, Trost und Licht,
Leit' uns an deiner Segenshand
Den Weg ins unbekannte Land!

O ew'ge Weisheit! stärke
Durch Eintracht, Brudersinn
Uns zu dem großen Werke!
Sei unsre Führerin!
Lass uns durch Sitten grad und rein,
Stets deines Lichtes würdig seyn!

57.

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!

O! blickt zum Himmel, Brüder!

Was unsre Sinne nur erfreut,

Vergeht und kommt nicht wieder.

Die Tugend bleibet ewig schön;

Drum laßt der Tugend Pfad uns geh'n!

Ach! alles, was die Welt verleiht,

Enteilt, als hätt' es Flügel.

Ein enger Sarg, ein Todtenkleid,

Und ein begrabster Hügel

Ist hier des Menschen letztes Loos;

Nur Tugend macht den Menschen groß.

O! was sind Schätze, was ist Geld,

Und wären's Millionen?

Was sind die Reiche dieser Welt?

Was aller Reiche Kronen?

Wer gäbe für der Welt Gewinn

Des Herzens innern Frieden hin?

Wir sind nicht bloß für diese Zeit

Gefährten, Freunde, Brüder;

Im Reiche der Vollkommenheit

Begegnen wir uns wieder.

Drum auf, bis Herz und Auge bricht!
Entweihet Recht und Treue nicht!

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!

O! blickt zum Himmel, Brüder!

Im Reiche der Vollkommenheit

Begegnen wir uns wieder.

Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn,

Führt uns zum schönen Ziel hinan.

58.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze

Zu Pfeilern seiner Wohlfahrt macht,

Wer unerröthend die Gesetze

Der Tugend als ein Spiel verlacht!

Dem Frevler macht der heil'ge Bund

Nie seine innre Würde kund.

Hinweg! Wer Mitleid für die Armen

Nur vor der Welt als Larve trägt,

Nicht stets ein brüderlich Erbarmen

Für sie in seinem Busen hegt;

Denn wer sich hier zu uns gesellt

Der werde nie durch Trug entstellt.

Hier, wo man, Tugend! dir Altäre,
Das wahre Glück der Menschheit baut;
Wo ungetrocknet keine Zähre
Auf Wangen eines Armen thaut,
Wo Weisheit herrscht und Stärke thront
Und in dem Innern Schönheit wohnt;

Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe
Den stillen Tempel hat geweiht,
Wo man der süßen Bruderliebe
Und nicht dem Stolze Weihrauch streut;
Wo reich an innern Seelenwerth
Man gern den äussern Glanz entbehrt;

Hier fühlt nach königlichen Werken
Die ihr im Tempelbau vollbracht,
Auch hier fühlt Freuden, die euch stärken,
Vom Schöpfer zum Genuss gemacht.
Die Tugend wird dann vor uns steh'n
Und unsrer Freuden Reiz erhöh'n.

59.

Hinweg! wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein erhält!
Hinweg! wem Wahrheit, Treu und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
Wer Arme drückt, und Waisen plagt,
Dem sei der Eintritt hier versagt.
Durch diese fest verschloß'nen Thüren
Soll, nur geprüft, der Weise geh'n;
Ihn soll allein die Tugend führen,
Die Unschuld ihm zur Seite steh'n;
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
So nehm' er Treu und Schweigen mit.
Laßt Rang und Stolz und Ehrenstellen
Gold, eiteln Dünkel, Pracht und Glück,
Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück!
Und hofft hier andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch ver-
spricht.

60.

Im Bache des Lebens — ach! fließen

Der bittersten Tropfen genug;

Drum nützt auch die wenigen süßen

Der Weise mit weislichstem Flug.

Am Pfade des Lebens — ach! welken

Die Blumen so eilig dahin;

Drum pflückt sich die Rosen und Nelken

Der Klüg're, bevor sie verblüh'n.

Doch keine der Blumen vergleicht

Sich, göttliche Freundschaft, mit dir!

Dir, Tochter des Himmels, entweicht

Der Kummer, und Wonne folgt dir.

Wo du bist, da schwinden die Stunden

So schnell und so traulich vorbei;

Du heilest oft tödtliche Wunden,

Machst Slaven in Ketten noch frei.

Du scheuchest das Dunkel der Kerker;

Du glättest das stürmende Meer,

Durch Nebel und Nächte blinkt stärker

Dein Pharos dem Irrenden her.

Du reichst ihm in sandiger Oede
Der Hoffnung erquickenden Stab;
Und trocknest mit schmeichelnder Rede
Den Schweiß der Ermattung ihm ab.

Und wenn sich bei'm traulichen Mahle,
Dann deine Geretteten freu'n,
Dann träufelst du selbst in die Schale
Den Nektar, so reichlich und rein.
Selbst Schwarzbrod und kärgliches Wasser —
Hast du nur die Tafel gedeckt —
Schmeckt süßer, als jemals dem Prasser
Tokaier und Hochheimer schmeckt.

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
Du nimmer zur Seite noch stand'st;
Noch nie um den Becher voll Freude
Dein holdes Vergifsmeynnicht wand'st!
Ja säß' er dem Glück auch im Schoofse,
Und lebt' er auch stets ohne Harm;
Ach! ganz ohne Freund ist der große
Gebierter der Erde sehr arm.

Vernahmt ihr die Warnung, ihr Brüder?
Auf, schenket die Becher voll Wein!
Auf, schwöret: stets männlich und bieder
Euch Freunde durch's Leben zu seyn.

Es mag dann durch Dornen und Nessel
Verirrsam der Richtpfad auch geh'n!
Es droh' uns auch Prüfung und Fessel!
Wir enden doch göttlich und schön.

Und wenn uns einst düster und schaurig
Der Odem des Grabes umweht;
Am Lager der Trennung dann traurig
Orestes bei'm Pylades steht;
Dann drücke dem blassenden Munde
Der Scheidekufs feurig sich ein!
Und laß zum erneuerten Bunde,
Uns wach in Elysium seyn!

61.

In allen guten Stunden,
Erhöh't uns Freundschaft, Wein.
Drum soll dieß Lied, verbunden,
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

So seid denn fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins;
Auf! trinkt erneuter Freude
Dies Glas des ächten Weins!
Auf! in der holden Stunde
Stofst an, und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde,
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn?
Genießst die freie Weise,
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten,
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten,
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet,
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück,
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust,

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rauhe Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter,
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Wir bleiben lange, lange,
Auf ewig so gesellt.

62.

C h o r.

Lafst uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöh'n!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet! — ihr findet
Wahrheit und Licht.

C h o r.

Götter der Erden
Legen die Kron',
Maurer zu werden,
Nieder am Thron'

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr,
Leih't ihren Tönen,
Willig das Ohr!

C h o r.
Menschen beglücken,

Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken,
Brüder, der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick, —
Edel zu handeln,
Schaffe euch Glück.

C h o r.
Strahlen uns borgen,
Dürfen wir nicht:
Uns glänzt vom Morgen
Göttliches Licht.

Es leuchtet, Brüder,
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft.

C h o r. Es leucht uns etc.

63.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die
Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen
Reise!
Es leite euch, Brüder, die strahlende Bahn,
Es schwinden die Nebel — der Morgen
bricht an;
Und gleiten die Schritte — verzaget doch
nicht!
Denn Hoffnung und Glaube sind Führer
zum Licht.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die
Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen
Reise!
Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der
Ruh'
Schau't segnend Allvater den Wallenden zu.
Ihm gnügt schon der Wille! mehr gnügt ihm
die That,
Und reichliche Aernte lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die
Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen
Reise!
Die Pfade des Pilgers — die Spanne von Zeit,
Wofern ihr sie nimmer durch Trägheit ent-
weih't —
Sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg,
Vom Glauben zum Schauen, — vom Kampfe
zum Sieg!

64.

Nenne nicht das Schicksal grausam,
Nenne seinen Schlufs nicht Neid;
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Güte Götterklarheit,
Seine Macht Nothwendigkeit.

Blick' umher, o Freund, und siehe,
Sorgsam, wie der Weise sieht:
Was vergehen muß, vergehet,
Was bestehen kann, bestehet,
Was geschehen will, geschieht.

Heiter sind des Schicksals Schwestern,
Keine blasse Furien;
Durch die sanftverschlung'nen Hände
Webt ein Faden sonder Ende
Sich zum Schmuck der Grazien.

Denn seit aus des Vaters Haupte
Pallas jugendlich entsprang,
Wirket sie den gold'nen Schleier,
Der mit aller Sterne Feier
Droben glänzt, Aeonen lang.

Und an ihrem Meisterwerke
Hanget stets der Parzen Blick.
Weisheit, Macht und Güte weben
In des Wurms und Engels Leben
Wahrheit, Harmonie und Glück.

Nenne nicht das Schicksal grausam,
Nenne seinen Schluß nicht Neid;
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Güte Götterklarheit,
Seine Macht Nothwendigkeit.

65.

Nicht blos für diese Spanne Zeit
Schlingt sich der Freundschaft Band
Dort, Brüder! in der Ewigkeit
Wird erst ihr Reiz erkannt.

Dort, wo der hohen Freundschaft Werth,
Den unser Herz empfand,
Der Seraph Gottes selber ehrt,
Dort ist ihr Vaterland.

Verwandte Seelen lieben sich
Schon hier ganz unverstellt,
Doch reiner lieben, du und ich,
Uns in der bessern Welt.

Einst glühe — wo die Zagheit weint —
Dein frohes Angesicht,
Um den dir früh entriß'nen Freund,
In bangen Thränen nicht.

Und wisse, wenn sich kaum die Spur
Des leisen Odems regt,
Daß bei der düstern Scheidung nur
Mein Busen für dich schlägt.

Um Liebe, — bei der Hoffnung Glück,
Dafs wir uns wiederseh'n —
Wird, Brüder! noch der letzte Blick
Des matten Auges fleh'n.

Mein Geist umschwebt dich immerdar
Und weckt mit leisem Kufs,
Bei Leidenschaft und bei Gefahr
Dich, als dein Genius.

Drum wallen wir der Freundschaft Bahn
Voll hoher Zuversicht;
Die höchste Liebe hebt erst an,
Wenn unser Auge bricht.

66.

Nicht durch Seufzer, nicht durch Thränen
Find't der Maurer Maurergeist,
Nicht, wenn er mit dumpfem Sehnen
Seiner Wand' rung Wege reißt;
Mühsam ist des Maurers Pfad.
Maurergeist heisst Männerthat!

Maurergeist faßt Näh' und Ferne,
Flücht'ge Zeit und Ewigkeit,
Keine Sonnen, keine Sterne
Sind für seinen Blick zu weit;
Und vom Band der Menschheit los,
Ist ihm keine That zu groß.

Kühner schau't er durch den Schleier
Der verborgenen Natur,
Und sein Auge forscht freier
Nach der bessern Weisheit Spur.
Kühner, freier geht er fort,
Lebt in sich, und nicht vom Wort.

Und der Geist ist zu erringen,
Wessen Seel' ist stark und rein.
Brüder, ächte Maurer dringen
In den Tempel Gottes ein.
Aber mühsam ist ihr Pfad:
Maurergeist heischt Männerthat!

67.

O! die Kette kann nichts trennen,
Die uns an einander reiht.
Sonnen mögen eh' verbrennen,
Ewigkeit eh' werden Zeit,
Brüder, Brüder! unsre Pflichten,
Liebe, Freiheit, Menschlichkeit,
Können Throne nicht vernichten,
Der uns schuf, hat sie geweiht.

Maurer übt sie! Lieb und Güte,
Sei des Herzens Siegeskranz.
Werdet wohlzuthun nicht müde,
Fühlt des Wohlthuns Wonne ganz.
Und rinnt euch vom Ang die Zähre
Eignes Schmerzens sanft herab —
Brüder! Lindrung dann gewähre
Trost euch, den der Bruder gab.

Hand in Hand den Pfad zu wandeln,
Sei er noch so rauh, so steil.
Immer sittlich groß zu handeln,
Sei des ächten Maurers Heil,

Hinzuklimmen an die Sonne ,
Die Unsterblichkeit verleiht,
Sei des Herzens höchste Wonne,
Sei des Maurers Seligkeit!

Reine Tugend auszuüben,
Reine Wahrheit auszuspäh'n,
Uns als Brüder hier zu lieben
Und als Männer fest zu steh'n,
Wenn auch Leiden uns ergreifen,
Wenn uns Kummer niederdrückt:
Für die Ewigkeit zu reifen —
Das ist's, was — nur uns beglückt.

Lafst uns Wahrheit suchen — finden —
In der ewigen Natur.
Wahn und Irrthum muß verschwinden,
Folgen wir des Lichtes Spur.
Zwar es kostet Kampf und Sorgen,
Bange Mühe, schwere Plag':
Doch erscheint dereinst ein Morgen,
Und ihm folgt ein ew'ger Tag.

Festen Muth! es wird gelingen,
Kampf und Arbeit zu besteh'n,
Durch die Dunkelheit zu dringen,
Und der Weisheit Frucht zu seh'n.

Von der Sphäre dring' zur Sphäre
Unser Geist mit Forscherkraft
Bis die große Bundeslehre,
Uns Vollkommenheit verschafft.

Ha! Vollkommenheit — das Siegel
Edler, ächter Maurerei,
Bruder! blick in diesen Spiegel,
Kennst du dich — so bleib getreu.
Treu dem Bunde, der im Leben
Freude dir die Fülle reicht,
Und nach unverdroßnem Streben
Nach der Wahrheit — Klarheit zeigt.

68.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
Blau ist der Himmel und grünend das Land.
Klag' ist ein Mifston im Chore der Sphären!
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trüber sich senken!
Hebet die Blicke! des Schönen ist viel;
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmer-
zen

Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelassne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Heget nur männliches, hohes Vertrauen,
Guten ergeht es am Ende doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen;
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen!
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weiht nur der Unschuld die heilige Gluth:
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der
Weise;
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschliessenden Zirkel beglücken;
Nützen so viel, als ein Jeder vermag:
O! das erfüllet mit stillem Entzücken!
O! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! — auch Leiden, sind einst sie
vergangen,

Laben die Seele, wie Regen die Au';
Gräber, von Trauer-Cypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Brüder! wir sollen, wir müssen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod'.

69.

Sei uns gegrüßt aus Freud-erfüllter Brust,
Du milder Sinn, des Maurers süsse Lust!
Willkommen sei im Bruder-Kreise hier,
Wohlthätigkeit, des Maurers schönste Zier!

Der Arme weint — des Krieges Fackel
droht —
Der Sieger herrscht — um ihn ist Blut und
Tod —
Da weilest du, wohin er Jammer trug,
Da heilest du, was seine Waffe schlug!

Der Bau gedeiht — des Friedens Palme
weht —

Der Tempel glänzt in stiller Majestät,
Da lehrt dein Geist, durch kräftigen Verein,
Dem Irrthum Rath, dem Leiden Trost zu seyn!

Und wo das Herz dein stilles Glück
empfand,
Da strahlt dein Ruhm, weit über Meer und
Land,
Wie Perlen steh'n am festlichen Gewand,
Glänzt Thränen - Thau, geweint auf deine
Hand!

Wohlthätigkeit sei, Brüder! unser Ruhm:
Dem milden Sinn Weih'n wir dieß Heilig-
thum!

Denn was Ihr thut auf Eurer Maurer-Bahn,
Habt Ihr dem Herrn, dem Meister selbst,
gethan!

70.

Sei willkommen frohe Stunde,
Die so festlich uns erscheint,
Und zum wonnevollsten Bunde
Unsre Herzen jetzt vereint!
Maurer, Brüder, laßt in Reihen
Uns der Freundschaft Fest erneuen;
Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft, treu zum Opfer dir.

C h o r.

Dank und Freude etc.

Unter deinem sanften Flügel
Reifen große Thaten auf,
Jeder drückest du das Siegel
Deiner ganzen Gottheit auf,
Stimmest die Empfindung höher,
Bringst uns dem Allmächt'gen näher;
Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft, treu zum Opfer dir.

C h o r.

Dank und Freude etc.

Göttinn, nur durch dich ergründen
Wir der Wesen Sympathie;
Deine Auserwählten finden
Ueberall nur Harmonie!
Bring' die gold'ne Zeit uns wieder,
Schaff' aus allen Menschen Brüder!
Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft, treu zum Opfer dir.

C h o r.

Dank und Freude etc.

In der Freundschaft heil'gen Hallen,
Fühlt das Herz sich frei und groß.
Seine engen Schranken fallen,
Seine Fesseln springen los:
Für das Schöne schlägt es freier,
Alles Gute wird ihm theuer.
Dank und Freude etc.

C h o r.

Dank und Freude etc.

Ob die Erd' in Staub zerfiele,
Und die Welten all' vergeh'n,
Freunde, nach des Lebens Spiele
Werden wir uns wieder seh'n;

Drüben über jenen Sternen
Werden wir ganz lieben lernen!
Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft, treu zum Opfer dir.

C h o r.

Dank und Freude etc.

Geister-Königinn, vollende
Unsern angefang'nen Bund!
Reicht euch brüderlich die Hände,
Und beschwört mit Herz und Mund:
Willig Gut und Blut und Leben
Für einander hinzugeben!
Dank und Freude etc.

C h o r.

Dank und Freude etc.

71.

So schließst euch nun,
Ihr feierlichen Stunden!
Wie nützlich seid ihr nicht
Bei unserm Bau verschwunden!
Um desto sanfter läßt sich's ruh'n.

Der Schöpfer mißt
Die Laufbahn aller Zeiten:
Ein Weiser sucht daraus
Sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu,
Bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht
Genießt ihr dreifach wieder,
Sie sei dem Maurer täglich neu!

72.

So weit der Sonnen Strahlen glühen,
In allen Räumen der Natur,
Wo der Gestirne Kränze blühen,
So weit sich in der Weltenuhr
Die Räder drehen, wirkt und schafft
Im großen All vereinte Kraft.

C h o r.

So geh'n wir Hand in Hand die Bahn,
Vereint im ernsten, heil'gen Bunde;
Vereint bau'n an dem Weltenplan
Die Brüder auf dem Erdenrunde.

Vereinet hallen Jubelchöre
Der Maurer an dem Bundesfest,
Selbst auf der andern Hemisphäre,
Am Bundestag', in Ost und West;
Und alle schauen, wie das Licht
Der Menschlichkeit durch Nebel bricht!

C h o r.

Das Gute preiset unser Chor,
Dem Guten huldigen die Geister,
Und ernst und feiernd wall' empor
Der Hymnus zu dem Weltenmeister!

Ja herrlich ist's in seinem Kreise
Mit festem Männermuthe steh'n;
Und in ihm ruhig, wie der Weise,
Wie Archimedes untergeh'n,
Wenn göttlich groß die Tugend spricht:
„Gieb selbst das Leben für die Pflicht!“

C h o r.

Ja, dießs nur ist des Maurers Ruhm,
Die Kette, um den Bund gewunden;
Dießs schwören wir im Heiligthum
Des Tempels, in der Weihe Stunden.

Einst scheint ein Tag auf unsre Hügel,
Den Staub weckt nicht des Tages Licht;
Um Gräfte rauscht des Frühlings Flügel,
Sein Wehen weckt die Asche nicht;
Der Weltenmeister ruft, wir geh'n
Zum größern Bau in licht're Höh'n.

C h o r.

Heil allen Brüdern, nah' und fern,
Bis zu der großen Feierstunde!
Und einst auf einem bessern Stern
Unsterblichkeit dem heil'gen Bunde.

73.

Sonnen, die im Aether strahlen,
Erden an dem Sternenzelt,
Blüthen die im Quell sich mahlen,
Der von Marmorklippen fällt,
Allen schrieb der Weltenmeister
Das Gesetz der Harmonie;
Alle Welten, alle Geister
Huldigen der Sympathie.

Liebe, die von Grönlands Zonen
Bis zum Cap sich immer gleicht,
Der in allen Nationen
Nie der heil'ge Pään schweigt,

Liebe kürzt des Lebens Reise,
Bis des Lethe Schaale winkt,
Bis verklärt dem Erdenkreise
Psyche selig sich entschwingt.

Auf der Liebe goldnen Flügeln
Schwebt schon hier, vom Licht umglüht,
Psyche zu den Sonnenhügeln,
Wo ein ew'ger Frühling blüht;
Liebe trägt zum Ideale
Auf die Menschheit, und sie beut
In der reinen Necktarschale
Lächelnd uns Unsterblichkeit.

Wer zum grossen Bau der Jahre
Werkstück froh auf Werkstück reiht,
An der Pflichten Hochaltare
Sich dem Dienst der Menschheit weiht;
Liebe lohn' ihm! Liebe lohne
Sie — ihr halle der Gesang, —
Die um seiner Thaten Krone
Stiller Freude Myrten schlang!

74.

Tage schwinden, Jahre fliehen,
Stündlich wechseln Wieg' und Grab.

Lenze werden und verblühen,
Reife Früchte fallen ab.

Glücklich wem die schnellen Stunden
Nur nicht ungenützt entflohn!
Keine Zeit ist ganz verschwunden
Hat man Frucht von ihr zum Lohn.

Zwar, auf schneller Winde Flügel
Stürzt sie in die Ewigkeit,
Und mit tiefverhängtem Zügel
Folgt ihr die Gelegenheit,
Manchen Thoren, bis zur Asche
Unbekannt, ein fremder Gast;
Wohl dem Weisen, der die Rasche
Muthig bei der Stirne faßt.

Seht den Bach im Thal, wie helle
Spiegelt sich in ihm die Flur,
Schnell entsteht die Silberwelle,
Schnell verliert sich ihre Spur.
Unbeständ'ge Freuden schwinden
Wie die Well' am Ufer hin;
Brüder, lernt die bessern finden,
Sie erhaschen, ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Rollten Donner Stundenlang,
Flöfs' des Lebensbach uns trübe,
Harrt! es ist ein Uebergang.
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts;
Und so sind des Lebens Leiden
Gegen seine Freuden nichts.

Reiner wird die Luft, und heiter;
Seiner edlen Quelle werth,
Fließt der Bach im Thale weiter
Unter Blumen, die er nährt.
Wandrer eilen ihm entgegen,
Aller Labung ist bereit,
Brüder! um der Brüder Segen
Sei uns werth die Spanne Zeit.

Glücklich wer in diesem Bilde,
Seiner Zeit Bestimmung sah!
Selbstveredlung, Menschenmilde
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das uns Maurern leuchten kann
Lafst uns Menschen seyn und lauter,
Und den Menschen zugethan.

Wenn voll hoher Simpathieen

Weisheit sich mit uns verträgt

Und, die uns als Thoren fliehen,

Unser Wandel widerlegt,

Dann lafst heil'ge Dunkelheiten

Selbst das Tageslicht nicht scheu'n,

Lafst uns auch vor Ungeweihten

Unsers Glücks Bekenner seyn.

Mit der Stärke Muth gerüstet,

Lafst uns fest als Männer steh'n,

Wenn's dem Vorurtheil gelüstet

Wider Wahrheit anzugeh'n.

Schönheit wird den Tempel zieren,

Wenn den Bau die Weisheit schützt:

Säumen, heisst die Zeit verlieren,

Eilen, zwiefach sie genützt.

Dieses Leben gleicht dem Feste

Das ein Freund dem Freunde giebt.

Freunde sind wir, Freund' und Gäste

Eines Freundes, der uns liebt.

Brüder! kommt dereinst die Pause

Lafst uns unerschrocken steh'n

Und vom freundschaftlichen Schmause

Als vergnügte Gäste geh'n.

75.

Tiefe Trauer eint uns hier,
Wo uns Freude sonst umfassen;
Unsers Bruders denken wir,
Der den Weg vorangegangen,
Und Sein schlummerndes Gebein
Segnen wir mit Thränen ein.

Was Er Gutes hier gethan,
Was uns einst mit Ihm verbunden,
Blicken wir voll Wehmuth an;
Es ist nicht mit Ihm verschwunden:
Denn, wie schnell auch Daseyn eilt,
Gutes bleibt und Liebe weilt,

Maurer schreckt nicht Grab und Tod.
Nicht erhebt sich bange Klage. —
Durch das Grab glänzt Morgenroth
Von dem ew'gen Freiheitstage;
Und der Tempel Gottes steht,
Wo kein Sturm der Erde weht.

Flucht an eines Engels Hand,
Rettung vor den Ungewittern,
Weg ins ew'ge Vaterland,
Kann vor dir der Maurer zittern?

Seines Glaubens Freudigkeit
Harret des Tags, der ihn befreit!

Lafst uns, Brüder, oft den Blick
In die Nacht der Gräber senken!
Lafst uns liebevoll zurück
An geliebte Todte denken.
Dafs wir in Bereitschaft steh'n
Muthig ihnen nachzugeh'n.

76.

Töne noch einmal
Froher Gesang,
Schweb' auf der Gläser
Zitterndem Klang!

Seht euch ins Auge,
Froh durch Vertrau'n,
Redliche Männer!
Liebliche Frau'n!

Hebet die Becher
Dreimal empor!
Dreimal erschalle
Festlich das Chor!

(Die Schwestern allein.)

Allen, die wahr sind,
Thätig und gut,
Brüdern, voll Tugend,
Weisheit und Muth!

(Die Brüder allein.)

Allen, die treu sind,
Schwestern, voll Huld,
Sanftmuth und Liebe,
Trost und Geduld!

Allen, die redlich
Wahrheit nicht scheu'n,
Und sich des stillen
Wohlthuns erfreu'n!

Nieder die Becher;
Freunde, die Hand!
Knüpfet das schöne,
Menschliche Band!

(Alle stehen auf und schlingen die Kette.)

So geh'n dem Ziele
Freudig wir zu,
Und einst, wie heute,
Lächelnd zur Ruh!

77.

Töne nun im heil'gen Bunde
Hold verschwisterter Gesang!
Und des Jahres letzte Stunde
Schwinde leicht bei'm Feierklang.
Wenn die Zeiten flüchtig schwinden,
Lafst die Freud' uns heiter binden;
Denn im Kranz der Harmonie
Nimmer welkend blühet sie.

C h o r. Wenn die Zeiten flüchtig etc.

Auf, ihr Schwestern! auf, ihr Brüder!
Lafst im fröhlichen Verein,
Wie der Einklang unsrer Lieder,
Unsre Herzen bündig seyn.
Gutes soll sich mit dem Schönen,
Heitersinn mit Ernst versöhnen,
Und das Glück, das uns erfüllt,
Werd' ein großes Lebensbild.

C h o r. Gutes soll sich etc.

Was die Erde weit entzweiet,
Wunsch und Habe, Glaub' und Recht,
Sei, vom Frieden eingeweihet,
Nur ein einziges Geschlecht.

Jeder soll sich Mensch erkennen,
Nur die Liebe soll sie trennen;
Wechselnd wie der Blumen Glanz
Bildet sie den Lebenskranz.

C h o r. Jeder soll sich etc.

Töne laut im heil'gen Bunde
Hold verschwisterter Gesang!
Und des Jahres letzte Stunde
Schwinde leicht bei'm Feierklang.
Wunsch und Hoffnung, sie geleiten
Freundlich in die neuen Zeiten,
Und die Liebe bindet sie
Uns zum Kranz der Harmonie.

C h o r. Wunsch und Hoffnung etc.

78.

Unsrer Baukunst erste Lehren,
Jüngster Bruder, weist du nun;
Einst wirst du noch größ're hören,
Strebst du, deine Pflicht zu thun.

Tugend hat die festen Säulen
Unsers Tempels aufgestellt;
Und mehr Reitz ihm zu ertheilen,
Sich die Freud' ihr zugesellt.

Königinn bei unsern Mählern
Ist bescheid'ne Fröhlichkeit;
Frei von Stolz und Modedefehlern
Lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude geh'n beisammen,
Wie die Wahrheit und der Wein.
Denn wir Glückliche verdammen
Nur den Rausch, nicht Fröhlichseyn.

Mit Gesang trinkt, edle Brüder,
Froh dem Jüngstgebornen zu!
Auch bei'm Jubel unsrer Lieder
Lehr' ihn Weisheit — Seelenruh.

79.

Verzaget nicht, sie wird sich heben,
Der Menschheit inn're Kraft ist groß,
Erhöht, geläutert aufzuschweben,
Fiel ihr von Ewigkeit das Loos;
Und wären tausend Frevlerrotten
Verschworen, ihres Werths zu spotten:
Die Frevler steh'n im Sonnenlicht
Dereinst entlarvt, und siegen nicht!

Fürwahr sie werden nimmer siegen,
Der Arm der Allmacht lenkt den Krieg,
Die Dränger werden unterliegen,
Und Heil! die Menschheit krönt der
Sieg.

Jetzt strebt sie schweißsvoll noch im Streite,
Und, drohender Gefahren Beute,
Ach! weint sie, zweifelnd um ihr Loos
Noch manche Thrän' in ihren Schoofs.

Doch hoffet nur, in süssen Träumen,
Fühlt sich die Menschheit stark und groß,
Erblicket Blüthen in den Keimen,
Und Freiheit in des Dranges
Schoofs.

Entsaget, Brüder, eurem Leide,
Die Menschheit träumt von Kraft und
Freude;
Die Menschheit unterliegt nicht,
Das bürget uns ihr Traumgesicht.

Was reget sich in ihrem Sehnen
Nach Wahrheit, Recht und Würdigkeit,
Und in dem Flehen heisser Thränen
Um höhere Vollkommenheit?
Was hebt den Helden, Lehrer, Richter,
Den Philosophen und den Dichter?

Was glüht in jeglichem Gefühl,
Und adelt unsrer Künste Spiel?

O, das ist Ahnung, leises Wehen
Entzückungsvollen Vorgefühls
Von ihrer Würde höchsten Höhen,
Und Schimmer von dem Glanz
des Ziels!

Vor vollem Aufschwung ihrer Flügel
Umwölbt uns zwar des Grabes Hügel,
Doch seh'n wir schon, sie strebt hervor,
Sie schwingt sich siegend einst empor!

Auf ihres Tempels Altar glühet
Dann hell der Geistesfreiheit
Licht,

Und wer die Flamme steigen siehet,
Erbebt vor ihrem Lodern nicht,
Und drückt sie nicht voll Irrsinns nieder,
Der ganze Tempel leuchtet wieder,
In welchen Brüder auf den Knie'n
Von heiligen Gefühlen glüh'n.

Dann führt in starker, fester Rechte
Vernunft den hohen Herrscher-
stab;

Dann schwinden jedes Wahnes Nächte,
Und alle Fesseln fallen ab;

Wie Harmonie vom schönsten Liede
Beseligt Jeden milder Friede,
Ein Friede, den kein Schicksal
bricht,
Ihn schützt der Demantschild der
Pflicht.

Triumph! zum Ziele laßt uns ringen,
Zum Ziel! uns strahlet schon sein Glanz.
Und einst verschwindet, was die Schwingen
Der Menschheit jezt noch hemmet, ganz.
Sie hebt sich dann mit kühnem Flügel
Und segnend über unsre Hügel;
Wir seh'n auf lichter Sternenbahn
Sie schön sich unsern Sternen nah'n.

O namenloses, süßes Beben!
Wir stammen aus der Menschheit Schoofs.
Die Menschheit wird sich höher heben;
So warf der Shöpfer ihr das Loos!
O Brüder, Maurer, seht sie ringen:
Triumph! sie dehnt, sie hebt die
Schwingen,
Wir seh'n auf lichter Sternenbahn
Dereinst sie kühn den Sternen nah'n.

80.

Vollendete! einst in der Brüder Mitte,
Nun aufgehoben in das ew'ge Licht,
Zu eurem Sarge naht mit ernstem Schritte,
Der Sänger, ühend letzte Bruderpflicht.
Es ist nicht bloße hergebrachte Sitte,
Der Formen müß'ge Deutung ist es nicht,
Daß euch der Kranz im Bruderbunde grünet,
Ihr seid gerichtet, ihr habt ihn verdienet.

Es blüh'n der Kränze viel im Erdenleben,
Die rühmlich schmücken des Bekränzten Haar,
Es kann die Liebe ihre Kränze geben;
Sie bietet treue Bürgertugend dar;
Sie lohnen eines Helden hohes Streben
Dem Tode trozend vor der Seinen Schaar:
Doch unbestechlich nach gerechter
Wage

Ruht erst des Maurers Kranz am Sarko-
phage.

Dort schweigt das Wort, nur edle Tha-
ten treten

Zur Würdigung im stummen Ernst hervor,
Nicht wie die Aerndte, ob sie Gutes säten,
Das senkt die Wage, oder hebt empor,

Denn spät oft reift auf dieses Lebens Beeten
Das Saamenkorn, das früher sich verlohr,
Und Täuschung ist im Reich der Gräber
nimmer;

Der Todesfackel weicht der falsche Schimmer.

Heil Euch, ihr Brüder! die ihr dann ge-
wogen

Und werth befunden seid des Kranzeszier:
Ihr tratet ein durch des Triumphes Bogen
In Salems strahlenglänzendes Revier,
Zur Heimath seid ihr Pilger eingezogen,
Nur die Erinnerung an Euch blieb hier,
Die Liebe nur, die uns mit Euch verbunden,
Und jezt den Kranz von Lorbeern Euch ge-
wunden.

Und wenn der Lorbeer schmückt den
kühnen Sieger,
Grünt er nicht auch für eines Maurers Bahn?
Auch er kämpft wie der unerschrockne Krieger
Im Lebenskampfe gegen Schrecken an;
Es ist die Leidenschaft ein wilder Tieger;
Hiänenzähne fletscht der blinde Wahn;
Der Uebermuth reißt Felsen aus den Klüften;
Aus finstrer Höhle will der Neid vergiften.

Und nur die Tugend, nur der feste Wille,
Vertrauen auf den Schutz der Brüderschaft,
Der Ernst, genährt in unsrer Tempel Stille,
Das ist des Maurers einz'ge Waffenkraft;
Das giebt ihm Muth, daß er sein Werk erfülle,
Das stärkt ihn, wenn das bange Herz erschlafft,
Er kämpft, ein Held, mit jenen finstern
Mächten,
Er siegt — und Lorbeer soll ihn nicht um-
flechten?

Nein! Brüder! die ihr aus des Lebens
Streite
Als Sieger geht, hier Weih'n wir Euch den
Kranz,
Der Lorbeer grünt an Eurer Gräber Seite,
Denn Euch, Vollendete! gebührt er ganz.
Es ist das Siegesfest, wir feiern's heute,
Ihr strahlet schon im Ueberwinder Glanz,
Da Weih'n wir Euch der Liebe Huldigungen,
Da hält Euch noch der Brüderkreis umschlun-
gen! —

Hinauf den Blick, von dieser kleinen Erde
In ferne Welten, unermesslich, hehr!
Von dort erscholl das schaffende, Es werde:
Zurück, dort strömt es in der Liebe Meer.

Drückt Euch des Lebens lastende Beschwerde,
Wird Euch am rauhen Stein die Arbeit schwer,
Dort werdet ihr den hohen Lohn empfangen,
Drum, Friede allen die voran gegangen!

81.

C h o r.

Vom Schoofse der Natur liefs Gott
Uns eine Rose steigen.
Sie duftet selig, rein und süfs,
Dem Armen wie dem Reichen,

E i n e S t i m m e.

Sie knospet in der Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann,
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.

Z w e i S t i m m e n.

Sie krönt allein der Fürsten Freuden;
Sie wischt des Sklaven Thränen ab,
Sie lindert jedes Erdenleiden,
Und blüht noch über unserm Grab.

B e i d e.

Wer dieser Rose Tugend preifst,
Dem saget, dafs sie Freundschaft heifst.

C h o r.

Dem saget, daß sie Freundschaft heißst.

C h o r.

Vom Schoofse der Natur liefs Gott
Uns eine Rose steigen.

Sie duftet selig, rein und süß,
Dem Armen, wie dem Reichen.

E r s t e S t i m m e.

Sie schmückt des edlen Jünglings Wangen,
Und wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das süsseste Verlangen,
Und lohnt mit engelreiner Lust.

Z w e i t e S t i m m e.

Sie duftet lieblich dem Verkannten,
Und den Gedrückten stärket sie,
Blüht selbst in ungerechten Banden,
Und wo sie blüht, verläfst sie nie.

B e i d e.

Wer dieser Rose Tugend preißt,
Dem saget, daß sie Unschuld heißst,

C h o r.

Dem saget, daß sie Unschuld heißst.

C h o r.

Vom Schoofse der Natur liefs Gott
Uns eine Rose steigen.

Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen wie dem Reichen.

E r s t e S t i m m e.

Sie blüht zur Zeit der Nachtigallen,
Blüht, wenn das Korn die Aehren hebt,
Und wenn vom Baum die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee vom Himmel schwebt.

Z w e i t e S t i m m e.

Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich!
Geht ihr nur selbst getrost entgegen,
O Freunde, so umarmt sie euch.

B e i d e.

Wer dieser Rose Tugend preisst,
Dem saget, daß sie Freude heißt.

C h o r.

Dem saget, daß sie Freude heißt.

C h o r.

Vom Mutterschoofse der Natur
Ließ Gott drei Rosen steigen
Sie duften selig, rein und süß,
Dem Armen wie dem Reichen.

B r ü d e r.

Anf, Brüder, laßt uns einen Kranz
Von Freundschaftsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das stolze Haupt umwinden.

S c h w e s t e r n.

Auf Schwestern, laßt uns einen Kranz
Von Unschuldsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das frohe Haupt umwinden.

A l l e.

So, Brüder, Schwestern! können wir
Auch Freudenrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das sichre Haupt umwinden.

82.

Was ist des Maurers Ziel?
Stets edler sich zu heben,
Das Höchste zu erstreben,
Frei von des Zufalls Spiel:
Das ist des Maurers Ziel,
Des Maurers schönes Ziel!

Chor. Das ist des Maurers Ziel etc.

Was will der Maurer Bund?
Durch Beispiel und durch Lehren,
Der Menschheit Werth bewähren
Auf diesem Erdenrund:
Das will der Maurer Bund,
Der Maurer heil'ger Bund!

Chor. Das will der Maurer Bund etc.

Wem neigt der Maurer sich?
Wer wunde Herzen heilet,
Stets Trost zu bringen eilet,
Vergifst sein ganzes Ich,
Dem neigt der Maurer sich,
Der Maurer willig sich!

Chor. Dem neigt der Maurer sich etc.

Was preßt des Maurers Herz?
Dafs er so manche Zähren
Nicht stillen kann, nicht wehren
So manchem tiefen Schmerz,
Das preßt des Maurers Herz,
Des Maurers fühlend Herz!

Chor. Das preßt des Maurers Herz etc.

Wann schlägt das Herz ihm warm?
Wenn er nach Maurer Weise
Ganz unbemerkt und leise

Vermindert Gram und Harm,
Dann schlägt das Herz ihm warm,
Das Herz ihm fröhlich warm!

Chor. Dann schlägt das Herz ihm etc.

Wer lohnt des Maurers Thun?
Der in der grausten Ferne
Die Welten, Sphärensterne
Jetzt gehen heisst, jetzt ruh'n,
Der lohnt des Maurers Thun,
Des Maurers edles Thun!

Chor. Der lohnt des Maurers Thun! etc.

83.

Was schweigen der Sänger, die sonst wohl
gesungen,

Was schweigen der fröhlichen Sänger so viel?
Ist irgend ein Schlag mit dem Hammer er-
klungen,

Dem Frohsinn zu setzen ein plötzliches Ziel?

Chor.

Ist irgend ein Schlag mit dem Hammer er-
klungen,

Dem Frohsinn zu setzen ein plötzliches Ziel?

Ja wohl! ach! es führet den mächtigsten
Hammer

Ein furchtbarer Meister zu strengem Gebot!

Ein einziger Schlag, und zum Schweigen —

o Jammer! —

Bringt plötzlich den fröhlichsten Sänger der
Tod.

Chor. Ein einziger Schlag etc.

Ihn rühret kein Bitten, kein Schmerz, keine
Tugend,

Ihn rühret kein Lied, so vergnügt es auch
klingt!

Auf immer verstummet das Alter, die Jugend,
Sobald er zum Schlage den Hammer nur
schwingt.

Chor. Auf immer verstummet etc.

Drum eilig, ihr Brüder, die Gläser geschwungen!

Drum eilig ein Lied noch gesungen recht froh!

Nur der hat die Krone der Weisheit errungen,

Der weise das Leben genoss, eh's entfloh.

Chor. Nur der hat etc.

Die Erde, wohl hat sie unzählliche Mängel,

Doch bietet unzählige Freuden sie auch,

Und freundlich ermahnt zum Genuß uns ein
Engel

Aus jedem von Rosen umblüheten Strauch.

Chor. Und freundlich etc.

Und ruft uns der Tod mit dem mächtigen
Hammer,

So folgen wir hoffend und fürchten uns nicht.

Zwar schickt er uns fort in die dunkelste
Kammer,

Doch bald aus dem Dunkel blüht himmlisches
Licht.

Chor. Zwar schickt er etc.

Triumph den Geweihten am heiligsten Throne,

Wo endlich vom Auge die Bind' ihnen fällt;

Was gleicht für ein Lohn dem zu hoffenden
Lohne,

Zu schauen den ewigen Meister der Welt!

Chor. Was gleicht etc.

84.

Wenn ich einsam, in mich selbst versunken,
Tief empfinde den geheimen Schmerz,
Dann ergreift, von stiller Sehnsucht trunken,
Unbekannte Wonne mir das Herz.

Und ich fühle mich empor gezogen,
Wo kein Traum der Sinne mich berührt;
Schwebend auf des Lichtes Aetherwogen,
Weilt mein Geist, der Erde Staub entführt.

Ach vergebens wand der Hoffnung Blüthe
Nicht das Schicksal um des Menschen
Brust,

Nicht umsonst im glaubenden Gemüthe
Ward der Geist sich höh'rer Kraft bewußt.

Still nur wird das Göttliche empfunden
Und verhüllt den süssesten Genuß;
Aber freundlich in der Andacht Stunden
Löfst den Schleier dir der Genius.

85.

Wer ist ein freier Mann?

Der, dem nur **eigner Wille,**
Und keines Zwingherrn Grille,
Gesetze geben kann;
Der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?

Der das **Gesetz verehret,**
Nichts thut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?

Wem seinen **hellen Glauben**
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Priester meistern kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?

Der selbst in einem **Heiden**
Den Menschen unterscheiden,
Die Tugend schätzen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem nicht Geburt noch Titel,
Nicht Sammtrock oder Kittel,
Den Bruder bergen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Wem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Name Bürger
Ihm werth ist, geben kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst geschlossen,
Der feilen Gunst der Großen
Und Kleinen trotzen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, fest auf seinem Stande,
Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, muß er, Gut und Leben
Gleich für die Freiheit geben,
Doch nichts verlieren kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der bei des Todes Rufe
Kek auf des Grabes Stufe
Und rückwärts blicken kann;
Der ist ein freier Mann.

86.

Wer tief gerührt bei fremden Leiden,
Erbarmen in dem Busen nährt,
Der kennt des Lebens reinste Freuden,
Der ist der Maurerweihe werth.
Wo sich als Brüder Menschen lieben,
Da fließt des Kammers Thräne nicht;
Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers stete Pflicht.

C h o r.

Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers stete Pflicht.

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern Weih'n
Für innern Gram, für Herzenswunden,
Soll unser Mitleid Balsam seyn.

Getheilt mit Dürftigen und Kranken,
Sei alles, was das Glück uns gab,
Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen manche Thräne ab.

C h o r.

Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen manche Thräne ab.

Bei'm frohen Mahl geweihter Brüder,
Wo man des Lebens Freude schmeckt,
Sei diese Pflicht durch sanfte Lieder
In uns'rer Seele neu geweckt.
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nun der Pflicht der Menschheit gilt;
Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der heut' noch diese Pflicht erfüllt!

C h o r.

Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der heut' noch diese Pflicht erfüllt!

87.

Wie optische Bilder dem Auge,
Wie Träume der Seele entflieh'n,
So rauscht auf dem Fittig der Zeiten
Das ärmliche Leben dahin.

Secunden verdrängen Secunden,
Die Uhr unsers Lebens läuft ab,
Wir wandeln zwar heute auf Rosen,
Vielleicht winkt uns morgen das Grab.

Drum wollen wir, Freunde und Brüder,
Am Busen der Freude gewiegt,
Uns laben an freundlicher Quelle
Eh' sie ungenossen versiegt.

Wir kamen hier fröhlich zusammen,
Dem Winke des Bundes getreu,
Wir knüpfen hier Freuden an Freuden;
O dafs es doch immer so sei!

Doch Alles, was da ist, wird endlich
Verschlungen vom Strome der Zeit,
Drum lafst uns, was da ist, geniessen,
Eh' uns das Verlorne gereu't.

Im Strahle der Freude gedeihet
Die Blume des Lebens so schön!
Wenn wir nur bescheiden und weise
Das Blümchen zu pflücken versteh'n!

88.

Willkommen uns, wer frohen Muth
Mit Biedersinn vereint,
Und immer recht und redlich thut,
Und das ist, was erscheint.
Wir grüssen ihn mit Bruderkuß,
Denn er ist unser Mann,
Und wandeln sonder Ueberdruß
Mit ihm des Lebensbahn.

Der weisen Freude weihen wir
Den kurzen Pilgergang,
Und bringen manches Opfer ihr
Bei Lachen, Scherz und Sang.
Ihr leeren wir oft den Pokal,
Den Rheingaus Traube füllt;
Ihr weihen wir das kleine Mahl,
Wo sie sich uns enthüllt.

Sei klein der Kreis der Brüder nur,
Doch ewig ist sein Band;
In Wüsten und auf grüner Flur
Schließst fest sich ihre Hand,

Sie zieht nur leise sich zurück,
Wenn der Bedrängte klagt,
Und trocknet seinen trüben Blick,
Und zeigt ihm, wo es tagt.

So wandeln wir mit gleichem Schritt
Dem dunkeln Ziele zu,
Und ruft Freund Hain aus unsrer Mitt'
Auch einen früh zur Ruh;
Wir blicken seinen Hügel an
Und schwören: froh und weis.
Zu wandeln stets; und schliessen dann
Noch enger unsern Kreis.

89.

Wir folgen dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband,
Und reichen zur Kette, mit Liebe
Wohlthätig einander die Hand.

Chor. Und reichen etc.

Wir preisen den Bund, er verbindet
Die Herzen der Maurer allein;
Auf! schlinget die Kette, und windet
Euch Rosen der Freude darein!

Chor. Auf! schlinget etc.

Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab;
Sie reicht vom Osten des Lebens
Bis hin gegen Westen an's Grab!

Chor. Ihr suchet das Ende etc.

90.

Wir werden alle Platz und Raum
In unsern Gräbern haben;
Zwei kleiner Schritte braucht es kaum
Uns räumig zu begraben.

Wir liegen, wie sie uns gelegt,
Im Bettlein, uns beschieden;
Wir liegen, wie sie uns gelegt,
Und ruhen dann in Frieden!

Mit unserm Nachbar zanken wir
Nicht um die bes're Stätte,
Ob jener dort, ob dieser hier
Die weichern Spähne hätte!
Wir liegen da auf Gottes Gnad',
Und harren auf Erlösung!
Und haben ja des Platzes satt
Zur ruhigen Verwesung.

Darum sollt ihr euch unter einander euer
Plätzchen gönnen auf Erden; und euch nicht
drängen um einer Spanne Bodens willen.
Die Welt ist groß genug für uns alle, wie
der Kirchhof.

Wir werden ohne Sorg und Noth

In unsre Gräber ziehen!

Lass Morgenroth, lass Abendroth

Am blauen Himmel glühen;

Lass Wies' und Feld im Segen steh'n,

Es sind nicht unsre Güter!

Der Ack'rer mag zum Pfluge geh'n,

Zur Sichel geh' der Schnitter.

Lass Feuersnoth und Wasserfluth

Und Pest und strenge Fürsten

Nach aller Menschen Haab und Gut,

Und Ehr' und Leben dürsten.

Das geht und ficht uns wenig an,

Und bangt uns nicht in Träumen,

Wir haben alles ausgethan,

Und können nichts versäumen.

Darum sollt ihr Geduld und Hoffnung mi-
schen in den Kelch eures Kummers, und euch
nicht alle Erdennoth zu Herzeleid machen;
denn es kommt bald eine Zeit, da man spre-
chen wird: sie haben ausgekümmert.

Wir werden alle, groß und reich,
In unsern Gräbern wohnen:
Und werden, unsern Fürsten gleich,
Auf eignem Staube thronen!
Wer ist dort Knecht und Unterthan?
Wer ist dort Herr und König?
Im Grabe schläft ein freier Mann!
Im Grabe schläft ein König!

Sie holen nur ein wenig Sand
Das Kissen uns zu füllen:
Und nur ein leichtes Nachtgewand,
Den Leib uns einzuhüllen!
Den Todten fällt es nicht mehr ein,
Dass Prunk und Aufwand ehret;
Der Nackte hat an sich allein
Dort mehr als er begehret.

Darum sollt ihr nicht stolz thun, und über
eure Brüder hinwegtreten, wie über Kiesel
im Wege, weil sie eure Diener sind! und
sollt ihr nicht alles begehren, was ihr kaufen
könnt; sondern sollt groß seyn in Demuth,
und reich an Wohlthun! Denn sie werden
auch euch auf euern Nacken niederlegen, und
euch die leeren Hände über die Brust falten,
den Sargdeckel über euch decken; und spre-
chen: Gott befohlen!

So helf' uns denn der treue Gott
Durch unser armes Leben,
Und woll' uns einen leichten Tod
Bei froher Seele geben!
Am frühen Morgen öffne sich
Der stillen Herberg' Pforte:
Dann, guter Wanderer, schaue dich
Schon dicht am Vaterorte.

Wohlauf, und schenkt die Becher voll!
Lafst euch dies Mahl nicht reuen:
Ihr mögt am Herbergsabend wohl
Euch jenes Tag's erfreuen.
Und wer von uns im Morgengrau'n
Zuerst erwacht, ihr Brüder!
Der zieh' voran, wir finden, traun,
Ihn in der Heimath wieder!

Fried' und Freud' und traute Brüderschaft
allen Mitgenossen der Hoffnung eines ewi-
gen Lebens! Darauf geben wir uns die Hän-
de, klingen die Becher zusammen, trinken
den fröhlichen Wein.

91.

Wohl dem, den keine Thräne
Gekränkter Unschuld drückt,
Der ruhig selbst in Fesseln
Auf seine Tage blickt.

Er glaubet an den Einen,
Der Mond und Sterne lenkt;
Und der im Chor der Welten,
Auch an den Menschen denkt.

Er duldet unter Freuden,
Die nur die Unschuld fühlt,
Des Tages Last und Hitze,
Die sich im Grabe kühlt.

Er liebet und die Liebe,
Ist ihm ein sanftes Joch;
Und wenn sie ihn auch quälen,
Er liebt die Menschen doch.

Er hoffet seine Stunde,
Auch sie kommt mit der Zeit.
Das große Loos der Geister,
Zieht die Unsterblichkeit.

92.

C h o r.

Wohl dem, der rechten Weges geht,
Der rein als Maurer handelt;
Ihn stärkt der Unschuld Silberlicht,
In dessen Strahl er wandelt.

E r s t e S t i m m e.

Ihm duften in dem Erdenthele,
Des Lebens Blüthen süß und rein;
Ihm schenkt der Freuden güldne Schaale
Der hohe Geist des Friedens ein.

Z w e i t e S t i m m e.

Nie wallt er einsam; denn ihn leitet
Des treuen Bruders treue Hand;
Sie hält ihn aufrecht, wenn er gleitet,
Und stützt ihn an des Abgrunds Rand.

V i e r S t i m m e n.

O laß, beglückender Verein,
Uns Alle deinem Geiste Weih'n!

C h o r.

Wohl dem der rechten Weges geht,
Und rein als Maurer handelt;
Ihn stärkt der Unschuld Silberlicht,
In dessen Strahl er wandelt.

Erste Stimme.

Er schwingt, vom Staube losgerissen,
Mit Kraft sich auf zu höherm Licht;
Er weiß es, wo die Blumen spriessen,
Die man im Reich der Geister bricht.

Zweite Stimme.

Ihn knüpft, mit ewigvestem Bande,
Der hohe Bund der Menschlichkeit
An Brüder in dem Erdenlande,
An Brüder in der Ewigkeit.

Vier Stimmen.

O laß, du heiliger Verein,
Uns Alle durch dich selig seyn! —

C h o r.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand,
Und schwört in heil'ger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
„Dem hohen Geistesbunde!“

E i n e S t i m m e.

Drückt fest die treue Bruderhand,
Schließt dicht den Kreis der Weihe,
Dafs Geist an Geist, und Sinn an Sinn,
Und That an That sich reihe!

C h o r.

Auf, Brüder, fasst die Bruderhand,
Und schwört in heil'ger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
„Dem hohen Geistesbunde!“

E i n e S t i m m e.

Die Hand entläßt die Bruderhand,
Die Kette bleibt vereinet;
Und dauert noch, wenn ew'ges Licht
Aus Ostens Thor uns scheint.

C h o r.

Fasst, Brüder, fasst die Bruderhand,
Und schwört in heil'ger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
„Dem hohen Geistesbunde!“

93.

Wohlthätigkeit! wer deinen Lohn empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand;
Bei'm frohen Mahl', im festlichen Genuß
Ist das ihm Quaal, daß mancher darben muß.

Nimm, Lieber! dann, was Herz und Hand
dir Weih't,
Wir alle sind zu helfen gern bereit;
Denn Thränen steh'n, die still ein Auge trug,
Wenn sie vergeh'n, in Gottes großem Buch.

Der Arme weint, o hemmt der Thränen-
Fluth,
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit
Muth!

Denn Thränen steh'n, als Perlen am Gewand,
Wenn wir vergeh'n, jenseits des Grabes Rand.

In Wonne schwebt des wahren Maurers
Herz,
Sich hoch bewußt: du tilgst des Kummers
Schmerz.

Drum, Brüder! seid, der Armuth Trost zu seyn,
Seid stets bereit, durch That sie zu erfreu'n.

Wohlthätigkeit! sei stets des Maurers
Ruhm, —
Entfliehe nie aus eurem Heiligthum!
O, wohl uns dann! der fernsten Nachwelt
Blick
Schaut segnend dann auf unsern Bau zurück.

94.

Erste Stimme.

Brüder dieser Tafelrunde,
Füllet den Pokal mit Wein!

Zweite Stimme.

Feiert diese schöne Stunde,
Die wir ächtem Frohsinn Weih'n!

Erste und zweite Stimme.

Schwinget den Pokal empor,
Stimmet an den frohen Chor!

Alle.

Schwingend den Pokal empor,
Singen wir im frohen Chor.

Erste Stimme.

Der Gesundheit Quelle fliesse
Stärkend in des Meisters Brust!

Zweite Stimme.

Und aus ihrem Born ergieße
Sich für ihn des Daseins Lust!

Erste und zweite Stimme.

Reich erblüh' ihm jede Kraft,
Die das Höchste will und schafft!

Alle.

Rastlos wirkt des Meisters Kraft,
Die für uns das Höchste schafft.

Erste Stimme.

Allenthalben, wo der Segen
Eigner Schöpfung walten kann,
Ström' ihm der Erfolg entgegen,
Den die Tugend nur gewann!

Zweite Stimme.

Keine Sorge soll ihn drücken,
Nichts entmannen seinen Muth!
Nur das innere Entzücken
Lohn' ihm wo er Gutes thut!

Alle.

Brüder, auf des Meisters Leben
Lafst uns folgsam alle schau'n!
Denn, zum Beispiel uns gegeben,
Stärkt er gläubiges Vertraun.

Erste Stimme.

Leichter werd' ihm seine Bürde
In der Brüder treuem Schoofs!

Zweite Stimme.

Und der Abglanz seiner Würde
Mache unsre Werke grofs!

Erste und zweite Stimme.

Hoffnung, Glaube, Lieb' und Muth
Führ' ihn durch des Lebens Fluth!

Alle.

Hoffnung, Glaube, Lieb' etc.

95.

Brüder, huldigt unserm Bunde

Heut' auf's neu' am Weihaltar,

Und den Schwur in dieser Stunde

Mache euer Leben wahr!

Schliesst die heil'ge Kette enger!

Uns umschwebt des Ordens Geist:

Jeder prüfe nun sich strenger,

Ob er würdig Maurer heisst.

C h o r.

Unsers Ordens würdig handeln,
Wollen wir bis in den Tod.
Wollen stets, in Freud' und Noth,
Unserm Ziel entgegenwandeln..

Auf der Erde weitem Kreise
Mit uns reichen heute sich
Männer, Jünglinge und Greise
Ihre Hände brüderlich;
Arme, Reiche, Nied're, Hohe
Steh'n vertraulich Hand in Hand;
Der Betrübte wird der Frohe,
Segnend unsers Ordens Band.

C h o r.

Sprache, Länder, Himmelszonen
Machen keinen Unterschied;
Eine heil'ge Flamme glüht
Unter allen Nationen.

Mit dem Füllhorn in den Händen,
Ist der Orden stets bereit,
Allen Segen auszuspenden,
Den er seinen Söhnen beut.

Doch den Schuldigen verscheuchet
Er von seinem Thron zurück;
Nur dem ächten Maurer reichet
Er das höchste Erdenglück.

C h o r.

Sammelt euch vor seinem Throne,
Die ihr reines Herzens seid!
Seht, mit vollen Händen beut
Er euch Maurerglück zum Lohne!

Nur der Mensch wird hier gerichtet!
Nicht der Rang, nicht Glück und Stand.
Jeder Schimmer wird vernichtet,
Uns ist jedes Aeufßre Tand.
Im Pallast und in der Hütte
Hat die Tugend gleichen Werth;
In gerechter Maurer Mitte
Wird kein eitler Stolz genährt.

C h o r.

Lafst uns, Brüder, Tugend lernen!
Sie führt sicher unsern Lauf;
Von dem Erdenstaub hinauf
Leitet sie uns zu den Sternen.

Liebet Weisheit, Schönheit, Stärke!

Felsen sind nicht fest, wie sie;

Und auf sie gebau'te Werke

Stürzt der Zeit Verheerung nie.

Weisheit scheucht mit ihrem Glanze

Weit des Irrthums Mitternacht;

Schönheit schmückt mit ihrem Kranze,

Was die Stärke hat vollbracht.

C h o r.

Euch ergreift ein heil'ger Schauer?

Hochgefühl füllt eure Brust?

O so bleibet euch bewußt:

Unsre Schöpfung ist von Dauer.

Wonne ist's dem Menschenfreunde,

Voll Gefühl umher zu seh'n,

Um dem Dulder, selbst dem Feinde,

Edelmüthig beizusteh'n.

Thränen trocknen, Schmerzen lindern,

Das ist's, wozu Gott uns schuf;

Freuden stiften, Elend mindern,

Ist der seligste Beruf.

C h o r.

Mitleid, Großmuth, Menschenliebe,

Dazu sind wir eingeweiht;

Ihr Gefühl voll Seligkeit

Bleibt uns, wenn sonst nichts uns bliebe.

Auch ist's Wonne, unter Brüdern
Seines Daseins sich zu freu'n,
Unter seelenvollen Liedern,
Bruderschwüre zu erneu'n!
Welch' Entzücken, sich zu lieben!
Liebe stützt den Maurerbund!
Brudertreue thätig üben,
Macht den ächten Maurer kund.

C h o r.

Der in Harmonie die Sphären
Seines Himmels rollen liefs,
Der uns Brüder werden hiefs,
Gab uns selbst der Liebe Lehren.
Noch einmal! Zurückgescheuchet
Sei von uns; wer Frevel übt!
Fern, wer von der Tugend weichet,
Wer ein Menschenherz betrübt!
So, wie wir sie übernommen,
Heilig sei uns Maurerpflcht!
Jeder Edle sei willkommen!
Fern von uns der Bösewicht!

C h o r.

Feierlich ist diese Stunde!
Schwört: wir sind der Maurerei
Bis zum letzten Hauch getreu!
Schwört es bei dem Bruderbunde.

Bleibet ächte Bundesglieder,
Von unreiner Sitte frei!
Menschheit, Vaterland und Brüder
Segnen dann die Maurerei,
Segnen jedes Maurers Leben,
Der sich höher'n Pflichten weiht,
Dessen heldenmüthig Streben
Endet in Vollkommenheit!

C h o r.

Thaten sind des Eides Siegel;
Zur Vollendung führt die Kraft,
Und zur höher'n Meisterschaft
Weiht uns einst des Grabes Hügel.

96.

Hört ihr nicht die Stimme tönen?
Johannes ruft, die Welt erbebt!
Und Freude bringt er seinen Söhnen,
Dass Herz und Geist sich höher hebt.
Er ebnet die Steige, machtrichtig die Bahn —
O Brüder, ein heiliger Bau geht an!

Chor. Er ebnet die Steige etc.

Hört ihr's rauschen, seht ihr's schwellen?
Der Jordan rauscht — der Herold steht
Und taucht den Sünder in die Wellen,
Daß reiner er ins Leben geht.
Er reinigt und bessert und bauet den Grund,
Drum stützt er der Maurer erhabnen Bund.

Chor. Er reinigt und bessert etc.

Seht ihr's leuchten, seht ihr's schweben?
Der Geist flammt nieder auf den Christ.
Er tauft den Herrn mit heil'gem Beben,
Bekennt, daß er nicht Christus ist.
Ein Maurer baut nimmer für Ehre und Lohn —
Er baut nur in Demuth für Gottes Sohn.

Chor. Ein Maurer baut nimmer etc.

Singet der Stärke, singt dem Muthe,
Singt ächter Maurer hohe Pflicht!
Seht ihr den Mann in seinem Blute?!
Er fällt, er liegt, er zittert nicht!
Er ebnet die Steige, macht richtig die Bahn
Und stirbt er: so hat er das Höchste gethan,

Chor. Er ebnet die Steige etc.

Froh laßt uns sein Fest begehen
Und rüstig, Brüder! laßt uns bau'n!
Der Gute kann nicht untergehn —
Dem Meister wollen wir vertraun.

Drum fröhlich, ihr Brüder, — und bauet mit
Muth,
Nur strebt nicht nach Lohn und nach irdi-
schem Gut!

Chor. Drum fröhlich, ihr Brüder etc.

97.

Verkünde Gesang, nach maurer'scher Weise,
Den festlichen Tag, der heut uns erscheint!
Verkünde Gesang, im freundlichen Kreise,
Das Wonnegefühl, das hier uns vereint!

Chor. Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen,
Ström' diesem Tage entgegen!

Verkünde Gesang, die heilige Liebe,
Die heute der Brüder Herzen entflammt!
Erhebe ihn laut den schönsten der Triebe,
Der mächtig ergreift, vom Himmel abstammt.

Chor. Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen,
Ström unserm Feste entgegen!

Ertöne Gesang, die Freude zu mehren,
Die lieblich die Schaar der Brüder umschlingt!
Ertöne Gesang, dem Meister zu Ehren,
Dem festlich die Lieb' ein Opfer darbringt!

Chor. Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Ström' unserm Meister entgegen!

I. *Materien - Register.*

Armenlieder: Nr. 13. 15. 16. 69. 86. 93.

Aufnahmelieder: Nr. 24. 47. 63. (II) 78.

Ermunterungslieder zur Freude: Nr. 45. 46. 68. 87.

Festlieder:

a) beim Jahreswechsel, Nr. 26. 27. 77.

b) am Johannisfeste, Nr. 39. 53. 72. 95. 96.

c) — Stiftungsfeste, Nr. 25. 38.

Freundschaftslieder: Nr. 14. 18. 60. 65. 70. 88.

Gebete: Nr. 1. 2. 3. 4.

Lehrgesänge: Nr. 21. 30. 33. 34. 37. 51.

Loblieder:

a) zur Ehre des Königs, Nr. 8. 22. 52.

b) auf den Orden, Nr. 7.

c) — die Meister, Nr. 94. 97.

d) — die Weisheit, Nr. 62.

Logen - Eröffnungslieder: Nr. 56. 58. 59.

— Schlußlieder: Nr. 32. 71. 89. 92.

Schwesterlieder: Nr. 19. 31. 36. 40. 73. 76. 81.

Tafellieder: Nr. 6. 9. 10. 17. 29. 55. 61. 83. 88.

Trauergesänge: Nr. 23. 28. 48. 54. 75. 80. 90.

Vermischte Lieder:

Ahnung des Weisen, Nr. 84.

An die Wahrheit, Nr. 42.

— — Weisheit, Nr. 35.

Aufmunterung zur Tugend, Nr. 12. 41. 57.

— — — zum weisen Gebrauch des Lebens,
bei der Flüchtigkeit der Zeit, Nr. 74.

Das Schicksal, Nr. 64.

Der freie Mann, Nr. 85.

— Weise, Nr. 91.

Des Maurers ächte Freiheit, Nr. 11.

Friede, Nr. 44.

Genuss des Lebens, Nr. 43.

Glück des Weisen, Nr. 49.

Hymne an die Natur, Nr. 5.

Lebensreise, Nr. 20.

Maurerfragen, Nr. 82.

Maurergeist, Nr. 66.

Maurerglück, Nr. 67.

Weisheit, Nr. 62.

Würde der Menschheit, Nr. 79.

Zum Preis des Gesangs, Nr. 50.

II. *Alphabetisches Register.*

	Seite
Ahnung hoher Wonne schwebet - - -	18
Als Menschenhafs, ein Feind der Freude -	21
Auch dir ertöne, Vaterland - - -	24
Auf! bis die letzte Stunde - - -	25
Auf, Brüder des Bundes, die Becher geschw.	27
Auf, Brüder! freie Maurer singet - - -	31
Auf, Brüder, hört das neue Lied - - -	33
Auf, Brüder! leset Blumen - - -	34
Auf! die im Kreis erwählter Freunde - -	36
Auf und trinkt, Brüder trinkt - - -	38
 Bald sinkt nun der Mitternacht - - -	 40
Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise -	42
Blume der Jugend, du blühest nur Einmal -	43
Brüder, laßt uns, eh' wir schliessen -	45
Brüder dieser Tafelrunde - - -	183
Brüder, huldigt unserm Bunde - - -	185
 Das Leben, Brüder, ist nur Reise - - -	 47
Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln -	48
Dem Fürsten Heil, in dessen Staat - - -	50
Der Mensch ist mehr als Blume - - -	51
Der Wahrheit Keim verbreiten - - -	51
Des Chaos Finsterniß entwich - - -	52

	Seite
Des Jahres ehrne Pforte schlägt - -	55
Des Jahres letzte Stunde schlägt - -	57
Des Lebens Tag ist schwer und schwühl -	60
Die feierliche Stunde hat gemahnet - -	61
Die Rose, die dir duftend winket - -	63
Die Sonne ist gesunken - - - -	64
Die Zeit entflieht mit raschem Flügel -	68
Drei Worte hört man bedeutungsschwer -	69
Drei Worte nenn' ich euch inhaltschwer -	71
Du, die mit Hoheit in den Blicken - -	72
Ehret die Schwestern! Sie flechten und weben	74
Eins nur, Brüder, Seelengröße - - -	76
Erschall' in iubelvollen Liedern - - -	78
Erschall', o Gefühl, vom heiligen Bunde -	79
Ertöne froher, o Gesang - - - -	81
Es lebe, wer der Menschheit Pflicht - -	83
Ewig aus dem Licht entsprossen - - -	85
Flüchtiger als Wind und Welle - - -	86
Friede mit dem Bruder, der - - - -	88
Freude! schöner Götterfunken - - - -	89
Freude! Schwester edler Seelen - - -	93
Für Weisheit, Stärke, Schönheit - - -	97
Gehüllt in Trauerschleier - - - -	98
Geruhig seines Weges geh'n - - - -	99
Gesang verschönt das Leben - - - -	100
Gesegnet sei uns dieses Tages Feier -	102
Heil Dir im Siegerkranz - - - -	104
Heilig, heilig ist der Hang - - - -	105

	Seite
Heilige, Gesang des Friedens - - -	107
Herbei zu unserm Bundesmahle - - -	111
Hier, wo zum schönsten Bunde - - -	112
Hinauf, hinauf zur Ewigkeit - - -	114
Hinweg, wer Rang und todte Schätze - - -	115
Hinweg! wer von Gewalt und Raube - - -	117
Hört ihr nicht die Stimme tönen - - -	190
Im Bache des Lebens, ach! fliessen - - -	118
In allen guten Stunden - - -	120
Lafst uns, ihr Brüder - - -	122
Mit Freuden ihr Brüder! betretet - - -	124
Nenne nicht das Schicksal grausam - - -	125
Nicht blofs für diese Spanne Zeit - - -	127
Nicht durch Seufzer, nicht durch Thränen	128
O! die Kette kann nichts trennen - - -	130
Seht, wie die Tage sich sonnig verklären - - -	132
Sei uns gegrüfst aus Freud-erfüllter Brust	134
Sei willkommen frohe Stunde - - -	136
So schiefst euch nun - - -	138
So weit der Sonnen Strahlen glühen - - -	139
Sonnen, die im Aether strahlen - - -	141
Tage schwinden, Jahre fliehen - - -	143
Tiefe Trauer eint uns hier - - -	146
Töne noch einmal - - -	147
Töne nun im heil'gen Bunde - - -	149
Unsrer Baukunst erste Lehren - - -	150

	Seite
Verzaget nicht, sie wird sich heben - -	151
Vollendete! einst in der Brüder Mitte - -	155
Vom Schoofse der Natur liefs Gott - -	158
Verkünde Gesang! nach maurer'scher Weise	192
Was ist des Maurers Ziel - -	161
Was schweigen die Sänger, die sonst wohl ges.	163
Wenn ich einsam, in mich selbst versunken	165
Wer ist ein freier Mann - - -	166
Wer tief gerührt bei fremden Leiden -	168
Wie optische Bilder dem Auge - - -	169
Willkommen uns, wer frohen Muth -	171
Wir folgen dem schönsten der Triebe -	172
Wir werden alle Platz und Raum - -	173
Wohl dem, den keine Thräne - -	178
Wohl dem, der rechten Weges geht - -	179
Wohlthätigkeit! wer deinen Lohn empfand	182

O! die Kette kann nichts trennen - - - 130

Gedruckt

beim Br. A. E. Junge.



Handwritten mark:
A diagonal line followed by a wavy line.

Ch I

y. 2nd m



Auswahl Maurerischer Gesaenge

[Erlangen] 1812

H.g.hum. 386 r

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10446308-6